# Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdrucke e der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 146. Dienstag, 26. Juni 1906.


## Unsere Post-Abonnenten

werden gebeten, das Abonnement auf die „Thorner Zeitung" für das nächste Vierteljahr, soweit dies noch nicht geschehen ist, bei den Briefträgern oder der Postanstalt umgehend erneuern zu wollen, da bekanntlich die Post ohne Neubestellung die Lieferung der Zeitung einstellt.

## Tagesschau.

Bei der gestrigen Segelregatta der A-Klasse in Kiel gab die Kaiserjacht „Meteor" auf.

* Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Hannover-Linden wurde der sozialdemokratische Kandidat Brey gewählt.

* Die Schulkommission des Herrenhauses beendete am Sonnabend die Beratungen über den Volksschulgesetzentwurf.

* Der spanische Minister des Aeußern Herzog von Almodovar ist in Madrid gestorben.

Auf dem Clyde lief gestern das neue englische Schlachtschiff „Agamemnon" vom Stapel. Die Kosten des Schiffes betragen 30 Millionen Mark.

In Petersburg sind infolge verschärfter Durchführung des Bäckerstreiks die Preise für Brot und Fleisch in raschem Steigen begriffen.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

## Die Gerichtsferien.

Mit dem 15. Juli geht die Hälfte unserer Richter in den wohlverdienten Sommerurlaub, der ihnen vier Wochen lang beschieden ist. Am 15. August folgt die zweite Hälfte, und erst am 15. September werden unsere Kammern wieder komplett. Das sind die zwei Monate der Gerichtsferien, während denen nur Strafsachen, Arrestsachen und sogenannte dringliche Prozeßangelegenheiten verhandelt werden. Eine große Anzahl von anhängigen Prozessen ruht die beiden Monate hindurch vollständig, und die Prozeßführenden müssen sich in Geduld fassen. Dieser Zustand ist schon oft in der Presse und in den Parlamenten als unhaltbar gekennzeichnet worden, man hat seit langen Jahrzehnten auf Mittel und Wege gesonnen, ihm ein Ende zu machen, aber niemand konnte bisher einen Vorschlag bringen, der den Richtern wie den Prozeßführenden gerecht geworden wäre.

Es ist zweifellos, daß die Richter ihren Urlaub sehr notwendig brauchen. Seine Dauer ist ohnehin schon recht kurz bemessen, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß die meisten Kammern bedeutend überlastet sind, und es ist völlig ausgeschlossen, daß er noch mehr eingeengt wird.

Anderseits aber kann man es auch den Prozeßführenden nicht übel nehmen, wenn sie die zwei Monate nicht mit staatsbürgerlicher Geduld ertragen wollen. Denn manche Sache, die nach dem Prozeßrecht nicht als dringlich, nicht als Feriensache bezeichnet und behandelt wird, ist für den Interessenten sehr dringlich, und ihr Aufschub um zwei Monate kann unberechenbaren Schaden zur Folge haben. Auch der Strafprozeß erleidet eine wesentliche Verschleppung durch die Ferienmonate. Man bildet aus zwei regulären Kammern eine Ferienkammer — da ist es doch selbstverständlich, daß diese nur die Hälfte der Strafprozesse erledigen kann.

Nun hat man den Vorschlag gemacht, nicht die zwei Sommermonate als reguläre Ferienmonate zu betrachten, sondern das ganze Jahr über einmonatige Urlaube zu gewähren. Das wäre ja allenfalls ein Ausweg, aber es muß betont werden, daß damit neun Zehntel der Richterbeamten nicht einverstanden sein würden. Es dürfte auch keineswegs ein besonderer Genuß sein, wenn sie etwa im Januar oder im Dezember ihren Urlaub erhielten.

Es kann nach unserer unmaßgeblichen Ansicht an dem bestehenden Mißstand überhaupt nichts gebessert werden, ehe nicht unsere ganze Prozeßordnung mit ihrem viel zu komplizierten Apparat, mit ihrem unheimlichen Schreibwerk und Formalitätenkram geändert und der Neuzeit angepaßt wird. Wir lasen kürzlich davon, daß eine Londoner Frauenrechtlerin wegen eines Widerstandes gegen die Staatsgewalt, d. h. gegen die Polizei, festgenommen und noch am gleichen Tage zu einer Geldbuße von 10 Pfund verurteilt wurde. Wie wäre das bei uns gegangen? Man hätte die Schwerverbrecherin auch verhaftet und möglicherweise noch am gleichen Tage dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Dann hätte der öffentliche Ankläger die Aufnahme des Verfahrens gegen die Angeschuldigte zu beantragen gehabt. Das Landgericht hätte sich darüber schlüssig werden müssen, und nach ungefähr zwei Monaten hätte erst, wenn die Angelegenheit eilig betrieben und der zuständige Gerichtshof nicht zu sehr überlastet gewesen wäre, die Hauptverhandlung stattfinden können.

Dieses Beispiel zeigt wohl zur Genüge, wo der Fehler eigentlich liegt: an der notorischen Langsamkeit unseres Gerichtsverfahrens. Man mache sich daher eiligst daran, von Grund aus Remedur zu schaffen und ein durchweg beschleunigteres Verfahren im Straf- und Zivilprozeß durchzubringen. Dann werden auch die Klagen aufhören, die jetzt bezüglich der bevorstehenden Gerichtferien wieder zu erwarten sind. Muster für das vereinfachte Verfahren wären im Ausland wohl zu holen!




**Der Kaiser** wohnte am Sonnabend vormittag in Friedrichsort bei Kiel einem Torpedoversuchsschießen bei. Auf der Fahrt mit dem Sleipner in See hörte er die Vorträge des Admirals v. Müller vom Marinekabinett und des Admirals v. Ahlefeld vom Reichsmarineamt. Später nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, darunter diejenige des französischen Marine-Attachés Konteradmirals de Jonquières, der die französische Marine-Rangliste überreichte, des Gouverneurs von Kiautschou, Admirals v. Truppel zum Antritt seines neuen Kommandos und des Hauptmanns Volkmann nach seiner Rückkehr aus Südwestafrika. Bei der Frühstückstafel überreichte Seine Majestät dem Rittergutsbesitzer v. Brocken den von diesem bei der Wettfahrt Dover-Helgoland gewonnenen Preis. Am Sonntag vormittag hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord der Hamburg ab und begab sich später auf die Jacht Meteor zur Teilnahme an der Wettfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins, die um 11½ Uhr begann. — Prinz Eitel Friedrich und Gemahlin trafen gestern nachmittag in Kiel ein und begaben sich an Bord des Kaiserschiffes Hamburg.

**Graf Posadowsky** empfing am Freitag mittag das Komitee des 3. Internationalen Kongresses der Baumwoll-Spinner- und Webervereinigungen, der am 25. bis 27. Juni d. Js. in Bremen zusammentritt. Wie die „Post" mitteilt, sprach dabei der Staatssekretär die Hoffnung aus, daß es möglichst bald zu einer internationalen Einigung über die Arbeitszeit der Frauen in den Fabriken kommen möge, und erklärte sich gegenüber Herrn Ferd. Groß aus Augsburg gern bereit, seinerseits zur technischen Förderung der Baumwollenindustrie nach Kräften beizutragen und hierüber mit den Interessenten weiter zu verhandeln.

**Der Landwirtschaftsminister von Podbielski** beabsichtigt, noch in diesem Monat oder Anfang Juli den Schlachthöfen des oberschlesischen Industriebezirks einen Besuch abzustatten, um sich über die Höhe der von den einzelnen Schlachthofverwaltungen erhobenen Schlachtgebühren, wie überhaupt auch über sämtliche Zwischenspesen im Schlachtbetriebe zu informieren. Diese Zwischenspesen werden bekanntlich von den Agrariern als eine Hauptursache des Mißverhältnisses zwischen den Viehpreisen und den Preisen für Fleisch im Kleinhandel bezeichnet.

**Der Bundesrat** erteilte in einer Sitzung am Sonnabend den Ausschußberichten über die Vorlage betreffend Regelung der Uebergangsabgabe für Bier, über die Vorlage betr. die gesundheitliche Behandlung der Seeschiffe in den deutschen Häfen und über die Vorlage betreffend die freie Fahrt der Mitglieder des Reichstags auf den deutschen Eisenbahnen seine Zustimmung.

**Das Volksschulgesetz von der Herrenhauskommission angenommen.** Die Schulkommission des Herrenhauses beendete am Sonnabend die zweite Lesung der Vorlage. Zu § 58 wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„In den Schulverbänden mit mehr als 25 Schulstellen erfolgt die Wahl der Lehrer und Rektoren durch die Gemeindeorgane. In den übrigen Schulverbänden durch die Schulaufsichtsbehörde. Weitergehende Rechte sowohl hinsichtlich der Lehrer- wie der Rektorenwahl bleiben in allen Schulverbänden aufrechterhalten."

Außerdem wurde auf Antrag Kirschner-Berlin noch beschlossen, daß Städte mit mehr als 25 Schulstellen nur mit ihrer Zustimmung einem Gesamtschulverband zugeteilt werden können. Das gesamte Gesetz wurde schließlich mit 13 gegen 2 Stimmen angenommen. Am Dienstag findet die Berichtsverlesung und -feststellung statt. Die nächste Sitzung des Herrenhauses mit der Tagesordnung „Schlußberatung der Schulvorlage" findet am Montag, 2. Juli statt. Das Abgeordnetenhaus muß sich infolge der Aenderungen nochmals mit der Vorlage beschäftigen und wird sie etwa am 4. oder 5. Juli beraten. Genehmigt das Abgeordnetenhaus alle Aenderungen des Herrenhauses nicht, so wandert die Vorlage nochmals an das Herrenhaus. Damit würde eine kritische Lage eintreten, da dann die Frage entsteht, ob das Herrenhaus nachgibt oder nicht. Im ersten Falle würde die Session geschlossen, im andern Falle nur vertagt werden.

**Reichsboten auf Reisen.** Die Fahrt der Reichstagsabgeordneten nach Ostafrika begann am Sonnabend nachmittag von Hamburg aus mit dem Dampfer „Kronprinz" der Deutsch-Ostafrikalinie. Der fürstliche Gönner des Unternehmens, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, traf am Vormittag in Hamburg ein, um sich von den Herren zu verabschieden.

**Die deutschen Pressevertreter in London** besuchten am Sonnabend, wie aus London telegraphiert wird, Stratford-on-Avon. Sie wurden auf der Bahnstation vom Bürgermeister, den Stadtverordneten und den Kuratoren der Stratforder Shakespeare-Gedächtnisstätten empfangen. Nach dem Besuch von Shakespeares Geburtshaus legten sie in der Kirche am Grabe des Dichters einen Lorbeerkranz mit einer Schleife in den deutschen Farben nieder. Friedr. Dernburg-Berlin feierte dabei in einer Ansprache das Gedächtnis Shakespeares. Bei dem Frühstück im Hause des Bürgermeisters wurde in verschiedenen Reden der Besuch der deutschen Redakteure in herzlichen Worten gewürdigt.

**Eine Einigung der Liberalen** ist nun auch in Hamburg erfolgt. Der dortige liberale Verein und der Verein der freisinnigen Volkspartei haben sich auf ein gemeinsames Programm für die hamburgische Politik geeinigt, das auf die Verkümmerung des Wahlrechts verweist und in allen kommunalpolitischen Fragen freiheitliche Forderungen aufstellt.

**Die Reichstagsersatzwahl in Hannover** hat mit dem Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten im ersten Anlauf geendet. Der Sozialdemokrat Brey hat rund 31 886, der Nationalliberale 16 978, der Welfe hat 10 857 Stimmen erhalten, Abgeordneter Erzberger (Zentrum) 2475 Stimmen, und die Agrarier und Polen endlich haben zusammen etwa 250 Stimmen aufgebracht. Die Wahlbeteiligung ist erheblich — von noch nicht 54 000 auf rund 62 300 — gestiegen und die Zahl der liberalen Stimmen hat sich ganz außerordentlich vermehrt, so daß die Sozialdemokraten nur mit knapper Mehrheit durchs Ziel gingen. — Wie weiter gemeldet wird, wollen die Nationalliberalen gegen die Wahl Protest einlegen, weil die Wählerlisten so mangelhaft aufgestellt worden sein sollen, daß in einzelnen Wahllokalen bis über 100 Wähler als nicht eingetragen zurückgeschickt werden mußten. In einem Hause sind z. B. von sechs Wählern fünf nicht eingetragen gewesen. Selbst jahrzehntelang ansässige Bürger sind von der Wahl ausgeschlossen worden. Gegen die von der Polizei besorgte Aufstellung der Wählerlisten wird außerdem Beschwerde beim Reichskanzler und beim Minister des Innern eingelegt werden.

**Der deutsche Landwirtschaftsrat** in Dresden beschloß in seiner Sitzung am Sonnabend, beim Reichskanzler zu beantragen, die Getreidemühlen einer staffelförmigen Besteuerung zu unterwerfen, derart, daß die Steuer mit der Höhe der Mahlleistung stufenweise zunimmt.

**Ein Kulturwerk vor der Vollendung.** Die Otavibahn in Deutsch-Südwestafrika geht ihrer Vollendung entgegen. Nach der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung" vom 30. Mai war sie bis 460 Kilometer, etwa 36 Kilometer von Otavi, mit Gleisen fertiggestellt. Der Unterbau ist bis 546 Kilometer, 20 Kilometer vor dem Bergwerk Tsumeb, im Angriff und bis 526 Kilometer fertig. Nach diesem Stande wird erwartet, daß Ende August, drei Jahre nach Beginn der Arbeiten, das Gleis Tsumeb erreicht.

**Der braunschweigische Landtag** genehmigte Sonnabend in zweiter und letzter Lesung mit großer Mehrheit den Lotterievertrag mit Preußen.

**Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika.** Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika ist das Detachement Reitzenstein am 17. Juni in Kondoa-Irangi eingetroffen und hat am 18. Juni den Weitermarsch nach Iraku angetreten, um mit dem Detachement Abel Verbindung zu gewinnen. — Aus dem Süden meldet Hauptmann Schönberg die Errichtung eines Europäerpostens, um die Aufständischen in Likwela nördlich Liwale zur Unterwerfung zu bringen, welche noch Neigung zum Widerstand zeigen. Zwei der dortigen Hauptführer überfielen einen bereits unterworfenen Jumben in Nangoscho nordwestlich Liwale. Das Detachement Schönberg nimmt gegenwärtig an der konzentrischen Operation gegen die Landschaft Mgende teil.

**Kurze Meldungen aus dem Reich.** Dem Staatssekretär des Reichspostamts, Krätke, wurde der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Minister v. Bethmann-Hollweg wird am 6. Juli die Bereisung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes antreten, die mit Verwaltungsreformen in diesem zusammenhängen dürfte. — Ein Verein der aus der Landeskirche Ausgeschiedenen soll demnächst ins Leben treten. Es handelt sich um die Wahrung der Interessen derjenigen Dissidenten, die keiner bestimmten freireligiösen Gemeinschaft beitreten wollen. — Der Kaiser sagte zu, die dritte deutsche Kunstgewerbeausstellung in Dresden zu besuchen. Ferner wird mitgeteilt, der Kaiser beabsichtige, am 16. September in Altenburg anwesend zu sein behufs Teilnahme an der Feier des 80. Geburtstages des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg. — Der König von Sachsen traf gestern nachmittag zum Besuch des Herzogs von Sachsen-Meiningen auf Schloß Altenstein ein.

## Kehraus in der Kolonialverwaltung.

Bekanntlich veröffentlichten die „Freisinnige Zeitung" und die Berliner „Germania" vor einigen Tagen für das Publikum sehr interessante, für die Herren des Kolonialamtes keineswegs besonders rühmliche Einzelheiten aus Schriftstücken, die auf die Puttkameraffäre Bezug hatten. Die Kenntnis der Berichte konnte den beiden Zeitungen nach der Meinung der beteiligten Behörden nur durch die grobe Indiskretion eines Beamten der Kolonialverwaltung vermittelt worden sein. Die „Nordd.

Allgem. Ztg." veröffentlicht nun einen eingehenden Bericht über die Maßnahmen, die der Reichskanzler Fürst Bülow gegen diese pflichtvergessenen Beamten der Kolonialabteilung getroffen hat. Der ungewöhnlich scharfe Ton der halbamtlichen Auslassung beweist, daß der Reichskanzler entschlossen ist, mit aller Energie vorzugehen, um die vielfachen Schäden in der Kolonialverwaltung endgültig zu beseitigen. Aus der Kundgebung erwähnen wir folgende Stellen: „Die Angaben der „Freisinnigen Zeitung" über den Inhalt des für den Reichskanzler bestimmten Berichts der Kolonialabteilung treffen im wesentlichen zu. Wir stehen also vor der Tatsache, daß ein seiner Natur nach geheimer und von den zuständigen Reichsbeamten als geheim behandelter Bericht seinem Hauptinhalte nach und ferner eine amtliche Mitteilung aus einem anderen Aktenstück mehreren Blättern zugänglich gemacht und von ihnen veröffentlicht worden sind. Nach Lage der Umstände kann dies nur durch schwere Verletzung der Amtsverschwiegenheit geschehen sein. Schon frühere Vorkommnisse haben den Eindruck hinterlassen, daß Beamte der Kolonialabteilung grobe Vertrauensbrüche begehen.

Gegen ein solch inneres Uebel einer deutschen Behörde muß mit aller Schärfe vorgegangen werden. Auf Antrag des Leiters der Kolonialabteilung hat der Reichskanzler bestimmt, daß die Sache der Königlichen Staatsanwaltschaft zur weiteren Ermittlung und Verfolgung der pflichtvergessenen Beamten übergeben werde. Sollte dieser Weg nicht zum Ziele führen, so wird eine Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung ins Auge zu fassen sein.

Zur Aufklärung der gegen den Gouverneur v. Puttkamer erhobenen Vorwürfe hat dieser selbst die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt."




* **Der Wiederbeginn der russischen Revolution.** Aus dem ganzen Zarenreiche laufen von überall Meldungen über neue Unruhen und Bluttaten ein. Die nachstehend angeführten Nachrichten sind nur ein kleiner Teil der vorliegenden Unheilsbotschaften. In Kertsch (Taurien) wurde der Gendarmerieoffizier Scheremetow, der von der Bevölkerung beschuldigt wird, die Judenhetze im Oktober 1905 geleitet zu haben, vor seiner Haustür erschossen. – In Petrikau wurden der Polizeimeister, ein höherer Polizeibeamter und ein Polizist auf der Straße durch Revolverschüsse getötet. – In Warschau wurden durch Feuer die Werkstätten der Petersburg–Warschauer Eisenbahn zerstört. Das ganze Inventar wurde vernichtet. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen. – In Kielce wurde bei einer Prozession ein Gendarm von zwei jungen Leuten erschossen, die später von einem Offizier abgefaßt wurden. Die Täter versuchten einen Judenkrawall zu provozieren. – In Kiew wurden Sonnabend auf offener Straße 100 Schritt vor der Reichsbank drei Kassenboten der Südwestbahn von drei Personen überfallen. Ein Kassenbote feuerte auf die Räuber, welche sofort das Feuer erwiderten. Es fielen etwa 12 Schuß auf beiden Seiten. 1 Kassenbote wurde getötet, 1 schwer verletzt. Die Räuber flüchteten in ihre Wagen. Etwa 300000 Rubel lagen auf dem Pflaster. Die Aufregung in der Stadt wegen der öffentlichen Unsicherheit ist unbeschreiblich. Endlich verdient noch die folgende Petersburger Meldung besondere Erwähnung: Bei dem Reichsdumamitglied Teslja erschien dem „Russ. Kur." zufolge eine 16 Mann starke Militärdeputation, die ihm im Namen der Petersburger Garnison erklärte, daß die meisten Soldaten gern bereit sind, die Reichsduma im Kampfe gegen die russische Regierung zu unterstützen. – Ein bezeichnendes Geschehnis!

* **Neue Ausstände in Frankreich.** 15 000 französische Arbeiter sind in Foerming (Dep. Loire) bei einem Stahlwerke in den Ausstand getreten. Die Ausständigen veranstalteten lärmende Kundgebungen vor den übrigen Walzwerken. Man befürchtet, daß der Ausstand sich auf das ganze Departement ausdehnen werde. – In Jarville (Dep. Meurthe-et-Moselle) kam es zwischen ausständigen Arbeitern und Gendarmerie zu einem Zusammenstoß. Mehrere Ausständige wurden verhaftet. – Aus Nantes wird berichtet, daß der Ausstand von Mannschaften der „Compagnie Transatlantique" nicht zunehme, doch habe sich die Mannschaft des aus Amerika zurückgekehrten Dampfers „Normandie" dem Streik angeschlossen und gleichzeitig die Mannschaften der Gesellschaft in Havre und Marseille aufgefordert, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen.

* **Im französischen Ministerrate** am Sonnabend im Elysee zu Paris wurde beschlossen, unverzüglich das Handelsabkommen mit Spanien wegen der starken Erhöhung der spanischen Einfuhrzölle zu kündigen. In Frankreich eingeführte spanische Produkte unterliegen also vom 1. Juli ab den Sätzen des französischen Maximaltarifs. Bezüglich des Handelsabkommens mit der Schweiz wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es zu einer Verständigung kommen werde. Der Ministerrat beschäftigte sich dann mit dem Gesetzentwurf betreffend die Reform der Kriegsgerichte, der in der Kammer eingebracht werden soll, sobald der endgültige Wortlaut festgestellt sein wird.

* **Gegen den König von Italien** soll nach sich hartnäckig erhaltenden Gerüchten ein Attentat geplant gewesen sein. Anläßlich der Reise des Königs Viktor Emanuel nach Ancona wurden dort dem „Fränk. Kur." zufolge zahlreiche Anarchisten verhaftet. Die für die Ausführung des Attentats bestimmten Personen sollen sich unter ihnen befinden.

* **Der Herzog von Almodovar,** der spanische Minister des Aeußeren, der bekanntlich den Vorsitz auf der Marokko-Konferenz führte, ist am Sonnabend nachmittag in Madrid gestorben.

* **Nach der norwegischen Krönung.** Aus Drontheim wird gemeldet: Am Sonnabend abend wohnten der König und die Königin, mehrere der fürstlichen Gäste sowie Mitglieder des diplomatischen Korps und der Regierung einem aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten veranstalteten Volksfeste bei. Vereine mit ihren Fahnen zogen an der Königlichen Tribüne vorüber. Der König dankte für die dargebrachten Huldigungen mit einer kurzen Ansprache.

* **Eine Wahlreform in Schweden.** Der König von Schweden hat angeordnet, daß eine aus drei Mitgliedern der Ersten und drei Mitgliedern der Zweiten Kammer bestehende Kommission eingesetzt werde, die das Justizdepartement bei der Ausarbeitung eines Wahlgesetzentwurfes, durch den das allgemeine Wahlrecht zur Zweiten Kammer und die Proportionalwahl für die Erste Kammer eingeführt wird, unterstützen soll.

* **Die chinesische Regierung** plant der „Frankf. Ztg." zufolge nach Rückkehr der nach Europa und den Vereinigten Staaten gesandten Studienkommission, den gesamten Postbetrieb selbst zu übernehmen, wobei die fremden Postämter ausgeschaltet würden.

## PROVINZIELLES

**Briesen,** 24. Juni. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde beschlossen, ein Gesuch wegen Erweiterung des hiesigen Realprogymnasiums zu einer Vollanstalt an den Kultusminister abzusenden und sich hierbei bereit zu erklären, einen angemessenen Zuschuß aus städtischen Mitteln, soweit ein solcher unbedingt notwendig ist, zu leisten. – Die Verwaltung des neu angekauften Ansiedlungsgutes Klein-Ostrowo hat die Ansiedlungskommission Herrn Gutsverwalter Klettke übertragen.

**Löbau,** 24. Juni. Die zweite Lehrerprüfung am hiesigen Lehrerseminar haben von 11 Lehrern 9 bestanden. Den Vorsitz in der mündlichen Prüfung führte zum erstenmal Regierungs- und Schulrat Dr. Zahlfeldt aus Marienwerder, da der Provinzial-Schulrat Dr. Kolbe zurzeit beurlaubt ist.

**Schlochau,** 24. Juni. Herr Bischof Dr. Rosentreter traf Freitag hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde er feierlich empfangen und durch die mit Ehrenpforten und Fahnen festlich geschmückten Straßen der Stadt zur Kirche geleitet.

**Marienwerder,** 24. Juni. Hier ist die Einführung einer Gassteuer geplant, die 2 Pf. für das Kubikmeter Gas betragen und 15 000 Mk. einbringen soll, das sind 15 Proz. unserer Einkommensteuer, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer. Bei Einführung der Gassteuer hofft der Magistrat, auf eine Erhöhung der Steuerzuschläge verzichten zu können.

**Marienwerder,** 23. Juni. Am Mittwoch hat ein sanfter Tod den ältesten, über 90 Jahre zählenden Bewohner Marienwerders, den Pfarrer em. Herrn Dr. Krieger, von seinem langen, mit großer Geduld getragenen Leiden erlöst. Der Verblichene war u. a. eine Reihe von Jahren Lehrer am Progymnasium zu Hohenstein Ostpreußen, Divisionspfarrer in Danzig, von 1865 bis 1892 Pfarrer in Garnsee. Im Mai 1897 war es ihm vergönnt, mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern; bei dieser Gelegenheit wurde dem Jubelpaare die Ehejubiläums-Medaille verliehen.

**Marienburg,** 24. Juni. Herr Gutsbesitzer Jahn-Gr. Lichtenau verkaufte das Hauptgrundstück seiner 7 Hufen großen Besitzung an Herrn Abraham Penner-Langenau, den Rest der Besitzung kauften die Herren Dr. Tornier und Wienß-Lichtenau. Die Hufe wurde mit 36 600 Mark bezahlt. – Ein gräßlicher Unfall ereignete sich vorgestern in der Tischlerei des Herrn König-Fleischergasse. Bei seiner Tätigkeit an der Vorrichtmaschine schnitt dem Tischlergesellen Sarnowski die Kreissäge vier Finger (Daumen und die nächstfolgenden Finger) seiner rechten Hand bis auf die Fingerwurzeln ab. Der Verunglückte wurde nach dem Unfall sofort in das Diakonissenhaus gebracht.

**Danzig,** 24. Juni. Verschüttet wurde am Freitag bei den Kanalisationsarbeiten in Langfuhr der 21jährige Arbeiter Max Richter. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

**Allenstein,** 24. Juni. Aus dem hiesigen Justizgefängnisse entwichen heute nacht der Maurer Spiech und der Kätner Dorier. Ersterer verbüßte wegen schwerer Körperverletzung, letzterer wegen Sittlichkeitsverbrechens eine längere Freiheitsstrafe. – Bei Planierungsarbeiten in der Herrenstraße wurde der Arbeiter Kaffke aus Gillau von rutschenden Erdmassen mit fortgerissen und gegen eine Lowry geschleudert. K. erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

**Johannisburg,** 24. Juni. Das Eisenbahnunglück zwischen Trzonken und Kessel auf der Eisenbahnlinie Johannisburg-Arys ist durch Uebeltäter herbeigeführt worden. Wie die Eisenbahndirektion Königsberg mitteilt, ist die Entgleisung nicht auf Unterspülung der Schienen durch Regen zurückzuführen, sondern es liegt die Vermutung nahe, daß der Unfall durch die frevelhafte Handlungsweise dritter Personen herbeigeführt worden ist, auf deren Ermittelung eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt ist.

**Maldeuten,** 24. Juni. Der Firma Ernst Hildebrandt, Holz- und Bauindustrie, Aktiengesellschaft hierselbst, ist die preußische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden.

**Arys,** 24. Juni. Ein Wolf treibt schon seit längerer Zeit in der Umgegend von Strzelniken sein Unwesen; er hat schon fünf Lämmer von der Weide geraubt.

**Reichenau,** 22. Juni. In der vergangenen Nacht brannte die Herrn Ohlenschläger gehörige Dampf-Schneidemühle zu Luttkenwalde nieder. Bei dem Brande sind zwei Menschen umgekommen. Ein Knecht und der Heizer sind total verkohlt aufgefunden worden. Die Beeckschen Eheleute, welche Pächter der Mühle sind und in derselben ihre Wohnung hatten, retteten nur das nackte Leben. Es liegt mutmaßlich Brandstiftung vor.

**Königsberg,** 24. Juni. Seinen Verletzungen erlegen ist am Freitag, wie der „Kgb. Hart. Ztg." mitgeteilt wird, auch der bei dem Eisenbahnunfall auf der Strecke Trzonken-Kessel verunglückte Lokomotivführer Glodzey.

**Schneidemühl,** 24. Juni. Die Leiden eines deutschen Lehrers in einem polnischen Dorfe illustrierte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer. Der Lehrer August Steinke aus Penskowo, Kreis Filehne, war wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt. Zu der Verhandlung waren u. a. seine sämtlichen Schulkinder als Zeugen geladen. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, führte zur Freisprechung des Angeklagten, da sich ergab, daß niederträchtiger Klatsch und Rachsucht aus einer Mücke einen Elefanten gemacht hatten. Einen vorzüglichen Verteidiger hatte der Angeklagte in seinem Kreisschulinspektor.

**Exin,** 24. Juni. Die Ansiedlungskommission erwarb das Gut Lankowitz für 580 000 Mark.

**Wreschen,** 24. Juni. Ein Mann, der als Gefangener im Eisenbahnzuge von Gnesen nach hier transportiert wurde, sprang zwischen Marzenin und hier aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Er wurde schwer verletzt aufgefunden und nach dem Kreiskrankenhause geschafft.

**Tremessen,** 24. Juni. Das 19jährige Dienstmädchen Scheske, in Stellung bei dem Grundbesitzer Erber in Rosenau, hat sich Freitag (angeblich durch Schwefelsäure) vergiftet. – Der jetzt vollständig fertiggestellte Wasserturm bildet eine Zierde der Stadt. Sachkenner behaupten sogar, weit und breit einen geschmackvolleren Bau nicht gesehen zu haben. Die Bauleitung hat den oberen Teil des Turmes ziemlich genau der Kuppel der nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbauten hiesigen katholischen Kirche angepaßt.

**Pleschen,** 24. Juni. Eine von ihrem Ehemann getrennt lebende Maurerfrau aus dem benachbarten Ort G. hat ihr Kind, das sie vor nicht langer Zeit außerehelich geboren hat, ermordet. Die Kindesleiche wurde am Mittwoch seziert.

**Gnesen,** 24. Juni. Die hiesige evangelische Schule feierte das Sommerfest, wobei auch getanzt wurde; plötzlich wurde die Verkäuferin Welkowitz von einem Unwohlsein befallen; ein Herzschlag machte dem jungen Leben ein jähes Ende.

**Posen,** 24. Juni. Beim Baden im Warthestrom ertranken die beiden Feldartilleristen Tesching und Badke.




Thorn, 25. Juni.

– **Aus unserer Garnison.** Der Kommandierende General Exzellenz v. Braunschweig trifft heute abend um $8^{50}$ Uhr auf dem hiesigen Stadtbahnhof zur Besichtigung des Ulanen-Regiments Nr. 4 ein und reist morgen nachmittag $2^{17}$ von hier nach Dt.-Eylau ab.

– **Personalien.** Die Oberlehrer Herren Karehnke, Timreck, Dr. Schroeter vom Königlichen Gymnasium in Danzig, Elten, Hugen und Arnsberg in Graudenz, Reimer in Elbing, Gehrt und Dr. Rosenstock in Marienwerder, Dr. Krüger in Marienburg, Dr. Abraham in Dt. Krone, Müller in Löbau, Marschall und Schoenenberg in Konitz sind zu Professoren ernannt worden.

– **Personalien.** Dem Amtsgerichtsassistenten Huebner in Danzig, dem Oberlandesgerichtskanzlisten Schmidt in Marienwerder und dem Landgerichtskanzlisten Richert in Danzig ist der Titel als Kanzleisekretär beigelegt.

– **Personalien aus dem Landkreise.** Die Geschäfte des Schiedsmannsbezirks Paulshof sind dem Schiedsmanns-Stellvertreter, Herrn Lehrer Tonn zu Seglein, übertragen. – Bestätigt sind: Die Wahl des Lokomotivführers Robert Schilling in Piask zum Schöffen für die Gemeinde Piask, die Wahl des Besitzers Franz Marchlick aus Dorf Birglau zum Steuererheber für die Gemeinde Birglau und der Dachdecker Gustav Riemer aus Gr.-Nessau als Gemeindediener für die Gemeinde Gr.-Nessau.

– **Für den beginnenden Sommerreiseverkehr** ist soeben ein bemerkenswerter Erlaß des Ministers Breitenbach erschienen, in welchem den Königlichen Eisenbahndirektionen zur besonderen Pflicht gemacht wird, für eine glatte Abwickelung des Personenverkehrs besorgt zu sein. Die Zugbegleitbeamten, Zugführer, Schaffner und die Stationsbeamten sind allgemein und nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß sie für die ordnungsmäßige Unterbringung der Reisenden in den Zügen unausgesetzt bemüht sein müssen, die Besetzung der Züge sorgfältig beobachten, neu hinzukommenden Reisenden geeignete Plätze zuweisen, Familien und Gesellschaften, soweit angängig, in demselben Abteil unterbringen, alle reisenden Frauen tunlichst in Abteile weisen, in denen schon Frauen sich befinden, in den Frauenabteilen nur Frauen unterbringen. In den Nichtraucherabteilen darf niemals geraucht werden und gegen Verstöße ist aus eigenem Antriebe einzuschreiten. Die Verladung des Reisegepäcks soll mit Sorgfalt geschehen und eine schonende Behandlung der Gepäckstücke wird anempfohlen.

– **Aerztliche Fortbildungskurse.** Da am 3. und 4. August das 450jährige Jubiläum der Universität Greifswald gefeiert wird, ist der Fortbildungskursus für praktische Aerzte in Greifswald auf die Zeit vom 19.–31. Juli vordatiert worden.

– **Der Gau Westpreußen und Hinterpommern** im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hält am Sonntag, den 1. Juli 1906 in Elbing (Bürger-Ressource) seinen ersten Gautag ab. „Die sozialpolitischen Forderungen der Handlungsgehilfen und die Prinzipalität" ist einer der Beratungsgegenstände.

– **Verkauf von Postwertzeichen in den Bahnhofswirtschaften.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Inhabern von Bahnhofswirtschaften wiederholt eine Verfügung zugehen lassen, nach welcher sie Postwertzeichen an das reisende Publikum ohne Aufschlag abzugeben haben. Im weiteren hat der Minister bestimmt, daß für die Hergabe eines Bogens Briefpapier und eines Briefumschlags, sowie für die Bereitstellung von Tinte und Feder einheitlich 10 Pfennig erhoben werden sollen. Wenn in letzter Zeit Bahnhofswirte ausschließlich Ansichtskarten zum Verkauf bereit halten, so handeln sie gegen die Bestimmungen des Ministers.

– **Gutsankäufe.** Die Landbank in Berlin erwarb in der Provinz Westpreußen von Herrn Dr. Quittenbaum das im Kreise Schwetz belegene Rittergut Kawentschin mit dem Gute Bromken in einer Größe von zirka 987 Hektar. Auf dem Gute befindet sich eine Brennerei mit 51 000 Liter Kontingent.

– **„Zug nach Osten."** Die jahrelange Befürwortung der Ansiedlung Deutscher aus West- und Süddeutschland bringt – wie die „Natl. Korresp." schreibt – nachgerade zuwege, daß tatsächlich auch aus dem Rheinlande und aus Süddeutschland immer mehr Landleute mit einigem Vermögen sich in der deutschen Ostmark anzusiedeln Verlangen zeigen. Weitgehendes Entgegenkommen ist gesichert. Die Fürsorge der Staatsregierung für den Osten, die sich namentlich auch in fortwährender Er-

leichterung des Verkehrs nach dem Westen und umgekehrt kundgibt, hilft den Ansiedlern aus den entlegeneren Teilen des Vaterlandes, den Entschluß zur Verlegung ihrer Heimat nach der deutschen Ostmark leichter zu fassen und durchzuhalten.

– **Revision.** Herr Oberlandesgerichts-Präsident Hassenstein aus Marienwerder ist in Begleitung des Herrn Oberlandesgerichtsrats Bithorn in Thorn eingetroffen, um das Land- und Amtsgericht einer Revision zu unterziehen!

– **Abgeordnetentag des Kriegerbezirks Thorn.** Gestern tagte in Culmsee der 16. Bezirkstag des Kriegerbezirks Thorn. Auf dem Bahnhof wurden die ankommenden Abgeordneten durch die Kapelle des 15 Fuß-Artillerie-Rgts. aus Thorn empfangen. Unter Vorantritt der Musik erfolgte nach einem Begrüßungsschoppen der Einmarsch in die Stadt, während ein nettes Regenschauer herniederging. Um $1/2$1 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Bezirks, Her Hauptmann z. D. Maercker-Thorn, im Hotel des Herrn Schulz den Bezirkstag mit einer Ansprache, die in ein Kaiserhoch ausklang. Es wird sodann die Stimmenzahl festgestellt. Von den 38 Vereinen des Bezirks sind 31 durch 81 Abgeordnete, die 85 Stimmen haben, vertreten. Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee, der 2. Bezirksvorsitzende und Vorsitzender des Krieger-Vereins Culmsee, begrüßte sodann die Abgeordneten im Namen des Krieger-Vereins Culmsee mit herzlichen Worten. Die Niederschrift des 15. Bezirkskriegertages, der im vorigen Jahr in Culm tagte, wird durch den Schriftführer, Kameraden Zaporowicz, verlesen und genehmigt. Kamerad Kassenführer Zelz gibt sodann den Kassenbericht, der eine Einnahme von 2588,11 Mk. und eine Ausgabe von 1608,82 Mk. aufweist. Die Kameraden Uthke-Gurske, Wolf-Gollub und Grabentin-Culm werden zu Kassenprüfern gewählt. Während der Prüfung gelangt dann der XV. Geschäftsbericht des Kriegerbezirks Thorn für das Geschäftsjahr 1905/06 zur Verlesung. Herr Bezirkskommandeur Freiherr v. Massenbach-Thorn, Herr Landrat Volkart-Briesen und Herr Landrat Dr. Meister-Thorn hatten Begrüßungsdepeschen geschickt, die verlesen wurden. Kamerad Grabentin berichtet sodann für den Kassenprüfer und beantragt Entlastung der Kassenführer; das geschieht. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Culmsee bestimmt. Ein Antrag des Vorstandes betreffend Aenderung der bestehenden Anzugsvorschrift für die außerordentlichen Mitglieder wird, nachdem Kamerad Technau-L.-V. Thorn sein Bedenken geäußert hat, zurückgezogen. Der Bericht über die Verhandlungen in Kiel bei dem Deutschen Kriegerbundestage und der Bericht über den Regierungsbezirkskriegertag in Graudenz können der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr entgegengenommen werden. Ebenso ergeht es dem Bericht über die Sterbekasse. Darauf wurde der alte Vorstand neu gewählt mit Ausnahme von zwei Beisitzern. Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende den diesjährigen Bezirkstag. Um 3 Uhr fand in demselben Saal ein Mittagessen statt, an dem fast sämtliche Abgeordnete teilnahmen. Nach beendetem Mahle wurden die Abgeordneten von dem Kriegerverein Culmsee abgeholt und begaben sich nach der „Villanova", woselbst der Verein sein Sommerfest feierte. Leider wurde auch das Gartenfest durch einen tüchtigen Regen gestört. Die Abgeordneten der hiesigen Vereine brachen daher auch schon früher als beabsichtigt war, auf.

– **Wohltätigkeitsbasar.** Der katholische Frauenverein St. Vincent à Paulo veranstaltete gestern im Schützengarten einen Basar, der den Charakter einer größeren Familienfeier trug. Diensteifrige junge Damen sorgten für die Bewirtung der zahlreich erschienenen Gäste, Büffetts mit mancherlei Erfrischungen verfehlten ihre Anziehungskraft nicht, und wer gern eine Erinnerung mit nach Hause nehmen wollte, konnte mancherlei am Glücksrad gewinnen – wenn das Glück ihm hold war. Das Konzert wurde von der Köppenschen Kapelle ausgeführt, – kurz, es war gestern im Schützengarten recht gemütlich.

– **Humoristischer Abend.** Die renommierten Bliemchens Leipziger Sänger (Direktion Wilh. Gipner) bewährten gestern abend im Tivoli aufs neue ihren Ruf. Das reichhaltige Programm wurde mit einem Novitäten-Potpourri, vorgetragen von den Herren F. Volkmann, C. Kuhlen, W. Gipner und A. Rißmann, eröffnet. Mit dem tiefempfundenen „Es war einmal" und der humoristischen Gesangs-Quadrille „Lenzfreuden" ernteten die genannten Herren reichen Beifall. Herr A. Partusch hatte schon mit seinem „Pechvogel" und einer Parodie auf das „Glühwürmchen" die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gelenkt, auch als „Kanonier Stöpsel" erregte er stürmische Heiterkeit. Seine Hauptleistung bestand aber in dem satyrischen Vortrage „Die vier Patienten". In dem „Zukunftspaar" und in einigen Soli trat Herr O. Hardt als vorzüglicher Damendarsteller auf. Ferner seien ein Solo „Des Bergmanns Kind", verfaßt und vorgetragen von Herrn A. Rißmann, ein Terzett „Wasser, Bier und Wein" (die Herren F. Volkmann, W. Gipner und A. Rißmann) und einige humoristische Vorträge des Herrn Kuhlen, u. a. „Menschliche Betrachtungen" erwähnt. Den Schluß bildete ein Stück „Onkel Klobig„ in Berlin", das ebenfalls stürmischen Beifall erntete.

– **Die Preise des Pferde-Rennens.** Zu dem am Sonntag, den 1. Juli stattfindenden Pferde-Rennen des Thorner Reiter-Vereins sind nachstehende Preise gestiftet: I. Begrüßungs-Hürden-Rennen: dem Züchter des Siegers ein silberner Erinnerungsbecher. II. Damenpreis-Jagd-Rennen: Von Damen des Vereins 1. ein vierteiliges silbernes Kaffee-Service mit silbernem Tablett, 2. ein silbernes rundes Tablett, 3. eine Bowlenkanne mit silbernem Beschlag, 4. sechs Likörrömer im Etui. III. Lossomitzer Jagd-Rennen: Dem Sieger außer 1000 Mark ein Ehrenpreis von der Stadt Thorn, bestehend in einer massiv silbernen Teemaschine und einem hierzu passenden Tablett. IV. Herren-Hürden-Rennen: 1. eine Statue des Läufers von Marathon, 2. ein gelber Rindlederkoffer, 3. ein silbernes Zigarren-Etui. Die Preise sind von der Firma Ph. Elkan geliefert und ausgestellt.

– **Revision der Maße und Gewichte für 1906.** In der Zeit vom 1. bis 29. August d. J. wird eine technische Revision der Maße und Gewichte der in den Amtsbezirken Seglein, Paulshof, Friedenau, Sternberg, Kunzendorf, Wibsch, Rosenberg, Birglau und in der Stadt Culmsee wohnenden Gewerbetreibenden durch den Eichmeister Herrn Braun zu Thorn vorgenommen werden.

– **Zum Streik der Bäckergesellen.** Die ausständigen Bäckergesellen sind eifrig bemüht, einen Zuzug von auswärtigen Gesellen nach Thorn fernzuhalten. Zu diesem Zwecke wurden die betreffenden Verbandsleitungen zur Mithilfe aufgefordert. Einige am Sonnabend hier zugereiste auswärtige Gesellen wurden durch Streikposten wieder abgeschoben. Sieben Bäckereien sollen den Forderungen der Gesellen zugestimmt haben. In einer heute abend in der „Ostbahn" stattfindenden Volksversammlung werden die hiesigen Bäckerei-Verhältnisse besprochen werden.

– **Feuer.** Heute vormittag 12 Uhr entstand in dem Park auf Bahnhof Ottlotschin auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer, wodurch die mittlere Kolonnade vollständig niederbrannte. Die anderen Kolonnaden konnten gehalten werden. Der Schaden an dem Waldbestand ist nur gering. Die Gefahr ist vollständig beseitigt.

**Schwurgericht.** Ein abstoßendes Bild von einem Familienleben lieferte die zweite Sache, welche Sonnabend zur Verhandlung kam. Auf der Anklagebank hatten die Landwirte Gebrüder Johann und Ignaz Walter aus Czichen Platz genommen, denen zur Last gelegt war, am 6. April d. Js. ihren Vater derart mißhandelt zu haben, daß infolge der Mißhandlung der Tod eintrat. Die Angeklagten, die aus der Untersuchungshaft vorgeführt waren, wurden durch die Herren Justizrat Aronsohn und Rechtsanwalt von Wrese verteidigt. Von den Beschuldigten befindet sich Johann Walter im 27., dessen Bruder Ignaz im 23. Lebensjahre. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Der verstorbene Vater der Angeklagten, der Besitzer Franz Walter aus Czichen, lebte mit seiner Frau seit vielen Jahren in unglücklicher Ehe. Schimpfreden und Schmähworte waren an der Tagesordnung, und nicht selten kam es zu Tätlichkeiten, bei welchen die Mutter der Angeklagten, als die schwächere, stets schlecht wegkam. Dieses unglückselige Eheverhältnis wurde noch wesentlich dadurch verschlimmert, daß der alte Walter einen unerlaubten Umgang mit einer Frauensperson aus Czichen unterhielt, von dem die Ehefrau Kenntnis hatte. Häufig genug waren die acht Kinder Zeugen grauenerregender Auftritte. Die älteren Kinder, insbesondere die beiden Angeklagten, suchten ihre Mutter dem Vater gegenüber zu verteidigen. Durch diese Parteinahme gereizt, stand der alte Walter auch seinen Kindern, vornehmlich den beiden Angeklagten, unfreundlich gegenüber. Nicht selten wurde sie deshalb mißhandelt. Auf diese Weise spitzte sich das feindselige Verhältnis zwischen dem Vater einerseits und der Ehefrau u. den Kindern anderseits immer mehr zu, bis es am Morgen des 6. April d. J. für den ersteren ein tragisches Ende nahm. Abends vorher war zwischen den beiden Ehegatten wieder einmal ein Streit ausgebrochen. Wie in der letzten Zeit öfter, so hatten die Angeklagten auch diesmal ihre Mutter gegen die Angriffe des Vaters in Schutz genommen, wofür der Vater sie aus dem Hause wies, mißhandelte und bedrohte. Dann ging er in den Krug, von wo er erst nach 11 Uhr abends nach Hause zurückkehrte. Die Angeklagten hatten sich bis dahin ebenfalls dem Hause fern gehalten. Nach der Heimkehr des Vaters und nachdem alles ruhig geworden war, suchten sie ihre Schlafstelle im Elternhause auf, ohne von dem Vater bemerkt worden zu sein. Die Ruhe währte aber nur wenige Stunden, denn schon um 4 Uhr morgens wurden sie durch ein Poltern ihres Vaters aus dem Schlafe geweckt. Gebieterisch verlangte er von seiner in der Küche schlafenden Tochter, daß sie die verschlossene Tür öffne, damit er Zutritt zu dem Schlafgemach seiner Söhne, der beiden Angeklagten, erhalte. Nichts Gutes ahnend, waren die Söhne aus dem Bette gesprungen. Kaum hatten sie sich notdürftig angekleidet, als auch schon der Vater wutentbrannt und mit einer Axt und einem Wacholderknüttel bewaffnet, vor ihnen stand. Die Angeklagten schildern die weiteren Vorgänge folgendermaßen: Sofort nach dem Betreten des Schlafgemachs habe der Vater mit dem mitgebrachten Wacholderknüttel zunächst auf Ignaz und unmittelbar darauf auf Johann Walter eingeschlagen. Beide hatten sich zur Wehr gesetzt und den Alten durch Festhalten an weiteren Mißhandlungen gehindert. Als der Vater sich freigefühlt habe, sei er von neuem auf seine Söhne eingedrungen. Nun habe auch Johann mit einem Spazierstock seinem Vater mehrere Hiebe versetzt. Der Spazierstock sei dabei zersprungen. Ignaz Walter habe das abgesprungene Ende des Spazierstockes aufgehoben und damit auf den Vater eingeschlagen. Wieviel Hiebe die Söhne dem Vater ausgeteilt hätten, wollen sie nicht wissen. Nach ihren Angaben hätten sie sich in solcher Bestürzung und Angst befunden, daß sie ihrer Sinne garnicht mächtig gewesen seien und nicht wahrgenommen hätten, was mit ihnen vorgegangen sei. Erst, als der Vater zu Boden gefallen war, seien sie wieder zur Besinnung gekommen. Von diesem Augenblicke ab hätten sie ihrem Vater nichts weiter zuleide getan. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß der Vater doch furchtbar zerschlagen worden ist, so daß an seinem Körper nicht eine heile Stelle zu finden gewesen sei, erklärten die Angeklagten, daß sie nicht wissen, wie das gekommen sei. Der Vater habe sich, wie die Angeklagten weiter angaben, vom Erdboden selbst erhoben und sei in eine andere Stube gegangen. Dort habe er sich hingelegt, bald darauf aber nach einem Geistlichen verlangt. Er, Ignaz, habe die Pferde angespannt und sei nach dem Pfarrer gefahren. Als er mit ihm angekommen war, sei der Vater bereits tot gewesen. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens zwar schuldig, billigten ihnen aber mildernde Umstände zu. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen jeden der Angeklagten 3 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf je 2 Jahre Gefängnis, indem er in Berücksichtigung zog, daß der alte Walter zu dem hier in Rede stehenden Streite Anlaß gegeben, seine Söhne auch durch häufige grundlose Mißhandlungen gereizt habe. Auf Befragen erklärten die Verurteilten, daß sie sich bei dem Urteil beruhigen und die Strafe gleich antreten wollen. – Heute standen zwei Sachen zur Verhandlung an. Die erste betraf das Dienstmädchen Helene Rosalski aus Goßlershausen, dem zur Last gelegt war, in der Nacht zum 21. März d. Js. ein unehelich geborenes Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. Die Staatsanwaltschaft in dieser Sache vertrat Herr Staatsanwalt Lanzenberger. Die Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Das Urteil lautete auf Freisprechung und die Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 2,08 Meter über Null, bei Warschau –,– Chwalowice –,– bei Zakroczyn –,– Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 14, höchste Temperatur + 25, niedrigste + 13, Wetter: bewölkt. Wind: nordost. Luftdruck: 27,10. Voraussichtliche Witterung für morgen: Still, verwiegend heiter, trocken, wärmer.

– **Gefunden:** Ein Hut.

**Podgorz,** 25. Juni.

– **Die hiesige evangelische Gemeinde** feierte gestern vormittag in der ev. Kirche ihr diesjähriges Missionsfest, welches sehr zahlreich besucht war. Der Kirchenchor trug unter Leitung seines Dirigenten Herrn Gampert mehrere geistliche Lieder vor. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Mathias aus Grätz. Alsdann sprach Herr Missionar Lehmann aus China, der in eingehender Weise die Missionsarbeit unter den Chinesen schilderte. Nachmittags fand ein Missionskindergottesdienst statt. Hieran schloß sich um 5 Uhr eine Nachfeier unter den Bäumen des Kirchplatzes. Hier wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten und Missionsschriften verteilt.

– **Thorner Stadtniederung,** 25. Juni. Auf der letzten amtlichen Lehrerkonferenz in Gurske hielt Herr Lehrer Schreiber aus Schwarzbruch einen Vortrag über Stoy. Die nächste Konferenz findet am 10. September statt. Auf dieser wird Herr Heinrich eine Lehrprobe halten. – Herr Lehrer Rutz aus Wiesenburg kommt zum 1. August als Hauptlehrer nach Hermannsdorf bei Culmsee.




* **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Rudolstadt verurteilte vorgestern den Maurer Winkler aus Naura wegen Ermordung des hochbetagten Ehepaares Hannemann aus Golmsdorf zum Tode. Von der Anklage des Raubes wurde er freigesprochen. Der Verurteilte nahm das Urteil mit großer Ruhe auf. Auf seinen Charakter wirft auch ein sehr bezeichnendes Licht, daß er sich bei dem Aufseher erkundigt habe, wie das mit der Hinrichtung wäre, und ob das lange dauere. Der Aufseher hat davon den Eindruck gewonnen, daß dem Angeklagten die ganze Geschichte höchst gleichgültig ist. Vom Vorsitzenden befragt, ob er das gesagt habe, entgegnete Winkler: Ich habe nur gesagt, ich wäre neugierig, welche Strafe ich bekäme. Als der Aufseher sagte, es werde wohl den Kopf kosten, fragte ich, ob das fix gehe.




**Berlin,** 25. Juni. In einer Färberei in der Fehrbelliner-Straße wurden durch eine **Explosion** zwei Personen schwer verletzt.

**Kiel,** 25. Juni. **Der Kaiser** nahm heute vormittag Besichtigungen auf der Kieler Werft vor. Zur Frühstückstafel war u. a. der gestern hier eingetroffene Großherzog von Sachsen geladen.

**Kiel,** 25. Juni. In einer **Order an den Oberwerftdirektor** der Kieler Werft vom **heutigen Tage, an welchem vor fünzig Jahren** die Werft eröffnet worden ist, entbietet der Kaiser den Offizieren, Beamten und Arbeitern der Werft seine kaiserlichen Grüße, überzeugt davon, daß auch fernerhin eifriges Streben und emsiges Schaffen sie auszeichnen wird, und wünscht ihnen den Segen treuer Arbeit.

**Madrid,** 25. Juni. Die **Leiche des Herzogs von Almadovar** wird heute nachmittag mit den Ehren eines **kommandierenden Admirals** beigesetzt werden. Sie ist gestern nach dem Südbahnhof übergeführt worden. Auf dem Wege dorthin bildeten Truppen Spalier; im Leichenzuge bemerkte man auch zwei Infanten sowie eine große Anzahl von Mitgliedern des diplomatischen Korps und Vertreter der Politik.

**Kopenhagen,** 25. Juni. Die **Nordost-Grönlandexpedition** unter Leitung des Polarforschers **Mylius-Erichsen** ist gestern vormittag von hier auf dem Expeditionsschiff Danmark abgegangen. Tausende von Menschen waren anwesend und winkten den Teilnehmern der Expedition herzliche Abschiedsgrüße zu. Kurz vor der Abreise liefen zahlreiche Telegramme ein, darunter ein solches von König Friedrich, in welchem er die besten Wünsche für ein glückliches Resultat sowie für das Wohl der Mitglieder ausspricht.

**Christiania,** 25. Juni. In dem 54 Kilometer von Christiania entfernten **Lilleström** brach gestern mittag eine **Feuersbrunst** aus, die schnell um sich griff. 50 Häuser wurden eingeäschert.

**London,** 25. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: **Es** verlautet, der Vizekönig von Tschili, Juanschikai, ist zum **chinesischen Generalgouverneur der Mandschurei** ernannt worden. Dies läßt darauf schließen, daß China eine neue, **entschiedene Politik** in der Mandschurei einzuschlagen beabsichtigt.

**Kairo,** 25. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Major O'Connell hat mit 350 Kamelreitern und 200 Sudanesen nach einem beschwerlichem Marsche durch ein von Regengüssen und Gießbächen unwegsam gemachtes Gebiet die **Stadt Talodi entsetzt,** die am 6. d. Mts. von einem **Araberstamm angegriffen** worden war. Major O'Connell machte darauf einen allgemeinen Angriff auf die Araber. In dem Gefecht, das bis Sonnenuntergang dauerte, wurden 350 Aufständische getötet und 100 gefangen genommen. Die Engländer hatten keine Verluste.




**Kurszettel der Thorner Zeitung.**
(Ohne Gewähr.)

| Berlin, 25. Juni. | | 23. Juni |
|---|---|---|
| Privatdiskont | $3^3/_4$ | $3^5/_8$ |
| Österreichische Banknoten | 85,20 | 85,25 |
| Russische „ | 215,– | 215,45 |
| Wechsel auf Warschau | –,– | –,– |
| $3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905 | 99,80 | 99,80 |
| 3 pZt. „ | 88,20 | 88,25 |
| $3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsols 1905 | 99,80 | 99,80 |
| 3 pZt „ | 88,10 | 88,25 |
| 4 pZt. Thorner Stadtanleihe | 102,50 | 102,50 |
| $3^1/_2$ pZt. „ „ 1895 | –,– | –,– |
| $3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdr. | 97,75 | 97,70 |
| 3 pZt. „ „ II | 86,25 | 86,25 |
| 4 pZt. Rum. Anl. von 1894 | 91,50 | 91,50 |
| 4 pZt. Russ. unif. St.-R. | 72,50 | 72,40 |
| $4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr. | 87,80 | –,– |
| Gr. Berl. Straßenbahn | 187,50 | 187,70 |
| Deutsche Bank | 235,50 | 235,50 |
| Diskonto-Kom.-Ges. | 182,40 | 183,– |
| Nordd. Kredit-Anstalt | 122,50 | 122,– |
| Allg. Elektr.-A.-Ges. | 222,90 | 223,10 |
| Bochumer Gußstahl | 252,50 | 253,50 |
| Harpener Bergbau | 215,50 | 215,80 |
| Laurahütte | 240,70 | 241,40 |
| Weizen: loko Newyork | $95,^3/_8$ | $94^1/_4$ |
| „ Juli | 182,– | 182,– |
| „ September | 178,50 | 178,50 |
| „ Dezember | 180,25 | 180,50 |
| Roggen: Juli | 155,75 | 157,25 |
| „ September | 153,50 | 154,– |
| „ Dezember | 155,– | 155,50 |

Reichsbankdiskont $4^1/_2$ %, Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ %

**Schiffsverkehr auf der Weichsel.**

Kapitän Hemmerling, Dampfer „Bromberg", 300 Ztr. Güter, Kapitän Marowski, Dampfer „Montwy", 1000 Ztr. Güter, W. Krause, Kahn, 1800 Ztr. Koks, sämtlich von Danzig nach Thorn; F. Kowalski, Kahn, 12 000 Stück Ziegelsteine, von Antoniewo nach Thorn; R. Woltersdorf, Kahn, 4600 Ztr. Zucker, von Thorn nach Danzig; A. Palkowski, Kahn, 1600 Ztr. Eisen und 820 Ztr. Mehl, C. Szykora, Kahn, 2400 Zenter Bretter, beide von Thorn nach Spandau.





## Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortsetzen und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in der Sprechstelle für Bureau I, Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 19 entgegengenommen.

**Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.**

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 14. Juni 1906.

**Der Magistrat.**
Steuer-Abteilung.

---

## Gewerbeschule zu Thorn.

**Am 18. Oktober d. Js.** werden zwei Abteilungen,

**die Bauschule und die Handelsschule,**

eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet.

Der Lehrplan ist der gleiche wie an den vollklassigen Königlichen Baugewerkschulen.

Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

In den zweiten Jahreskursus unmittelbar eintreten können junge Mädchen, welche eine höhere Schule mit gutem Erfolge besucht haben.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Da nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann wird baldigste Meldung angeraten

Direktion: **Opderbecke**, Prof.

---

## Verdingung.

Unter Zugrundelegung der Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten sollen zum **Neubau des katholischen Pfarrhauses in Schwirsen**, Kreis Thorn, die **Arbeiten u. Materiallieferungen** sowie **Abbruch des alten Pfarrhauses** öffentlich verdungen werden.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können bei der Königl. Kreisbauinspektion eingesehen werden und die Verdingungsanschläge, die als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 5,50 Mk. durch den Bausekretär **Lüllwitz** bezogen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind nebst den geforderten Proben bis zum

**30. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr**

bei der Königl. Kreisbauinspektion, Gerstenstraße 3 II, einzureichen.

Thorn, den 18. Juni 1906.

**Königl. Kreisbauinspektion.**

---

**Darlehn** auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

---

**Geld-Darlehne**, 5 %, Bedingungen kostenlos. **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

---

# Sterbekasse

**für ehemalige Krieger und Waffengefährten,**

sowie deren Frauen, Kinder und sonstigen Angehörigen, über ganz Preußen verbreitet, sucht **für Mocker u. Umgegend** einen rührigen

## energischen Bevollmächtigten

gegen außergewöhnlich hohe Bezüge. Leichtes Arbeiten, brillante Finanzlage, hohe Dividenden, pro 1906 wurden 25 bis 50 Prozent der Beiträge gewährt. Kautionsfähige Herren mit guten Referenzen, welche möglichst schon im Versicherungsfach mit Erfolg tätig waren, wollen sich bei dem Vorstande, **Spandau, Neuendorferstrasse 76** melden.

---



## Zieglerschule Lauban

Schlesien

**Beginn d. 13. Schuljahres am 9. Oktober 1906.**
Anmeldungen bald erbeten.
Auskünfte kostenlos.

Der Magistrat.

---

Unterzeichnete Firmen verkaufen in Folge der von den Kohlengruben erhöhten Preise **von heute ab**

**zur Lieferung bis 31. August 1906**

## Ia oberschlesische Würfelkohlen

| | | |
|---|---|---|
| 200 Ztr. u. mehr | zum Preise von Mk. | **1,10** |
| 50–199 Ztr. | " " " " | **1,12** |
| 10–49 Ztr. | " " " " | **1,15** |
| 1–10 Ztr. | " " " " | **1,20** |

per Zentner frei Aufbewahrungsraum.

Thorn, den 25. Juni 1906.

**Gustav Ackermann. W. Böttcher.**
**C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H. Gebr. Pichert G. m. b. H.**
**Gottlieb Riefflin Nachfl. Alexander Rittweger.**
**Fritz Ulmer, Mocker. Franz Zährer.**

---

## Auktion

der Restbestände des Warenlagers des Herrn MAX COHN, Seglerstrasse 24.

Da das Lager am Freitag nicht vollständig geräumt wurde, und der Laden **bis Freitag geräumt werden** muß, so werde ich

**morgen Dienstag, den 26. Juni,**
vormittags 10 Uhr
noch eine Auktion dort veranstalten.

**Julius Hirschberg,**
**Auktionator, Culmerstr. 22.**

---

**4000 Mark**

werden per bald zur Ablösung einer sichern Hypothek gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Kunstschmiede, Kunstschlosser, Konstruktionsschlosser u. Kolonnenführer**

**(nur erste Kräfte)** sucht gegen hohen Lohn

**Otto Schultz, Berlin SW.**
**Hallesches Ufer 36.**

---

**Tischlergesellen**

auf Bauarbeit stellt ein
**O. Przybill,** Mellienstraße 74.

---

**Schlossergesellen** stellt ein
**Otto Röhr,** Brückenstraße 22.

---

Einen ersten zuverlässigen verheirateten

**Landkutscher**

stellt bei hohem Lohn sofort ein
**A. E. Pohl,** Baderstr. 28.
Daselbst können sich Spülfrauen oder Mädchen melden.

---

**Lehrling** gesucht.
**Kruse & Cartensen**
**Photographisches Atelier**
**Schloßstraße 14 II.**

---

**Laufburschen**
verlangt Kaufhaus **M. S. Leiser.**

---

**Wäschenäherinnen**
verlangt
**Kaufhaus M. S. Leiser.**

---

**3 Blusenarbeiterinnen**
werden sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Näherinnen**
für Schürzen und Blusen sucht
**H. Salomon jr.,** Breitestraße 26.

---

**Ordentliche Aufwärterin**
kann sich melden.
Elisabethstraße 9, im Geschäft.

---

**Saubere Waschfrau**
übernimmt Wäsche im Hause.
**A. Pankratz,** Mocker, Bayernstr 7.

---

Ein noch gut erhaltener
**Selbstfahrer**
billig zu verkaufen.
**Immanns,** Kirchhofstraße 6.

---

**Feinste Castlebay Matjes**
pro Stück 10 Pfg.
**frische Maltakartoffeln**
empfiehlt
**Carl Matthes.**

---

**Wendisch's Weichselkönigin-Seife**
ist das Beste für die Wäsche!
Ueberall erhältlich.
**J. M. Wendisch Nachf.**
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.

---

**Sehr wichtig!**
**1000 Meter Kattun u. 500 Blusen**
**morgen u. folgende Tage**
zu halben Preisen.
**Georg Heymann,** Schillerstraße.

---

**Kalk, Zement, Gips, Rohrgewebe**
empfiehlt
bei billigster Preisberechnung:
**Carl Kleemann,** Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

---

**Pianinos,** kreuzsait. Eisenbau. höchste Tonfülle. Kostenfreie Lieferung in Raten von **15 M.** monatl. an. **Pianof.-Fabrik L. Herrmann & Co.,** Berlin C, Neue Promenade 5.*

---

**Trockenes Kiefernklobenholz**
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen owie **trockenes Kleinholz u. Kohle** beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
**A. Farrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.

---

# Räumungs-Verkauf

von

# Herren-Moden nach Mass.

# 25 Prozent unterm Preis.

# B. Doliva · Artushof.

---

Schonendste Behandlung.

**Für Zahnleidende!**
**Frau Margarete Fehlauer,**
Seglerstraße 29.

**Gebisse, einzelne Zähne,** sowie sämtliche **Plomben** arbeite bei weitgehendster Garantie.
**Zahnziehen, Nervtötung schmerzlos.**
**Änderungen** alter, nicht sitzender **Gebisse,** sowie **Reparaturen** werden sofort erledigt.
**Teilzahlungen gestattet.**

Billigste Preise.

---

Eine fortlaufende
**Geldquelle für Gastwirte**
bieten Piano-Orchestrions. Die bei mir ausgestellten **allerneuesten** Modelle der
**Dienst'schen Orchestrions**
mit Gewichtsaufzug
übertreffen alle bisherigen an Wohllaut und praktischem Betriebe und ersetzen auch in den kleineren Modellen die Tanzmusik vollkommen.

**Musterlager in Posen** bei
**Gustav Schröter**
Gr. Gerberstrasse Nr. 21
**General-Vertreter für die beiden Provinzen Posen und Westpreussen.**
**Agenten** werden an allen Orten gesucht.

---

**„Anker" Fahrräder**




mit
**Patent-Doppelglockenlager, Patent-Innenbremse**
und zahlreichen anderen Verbesserungen empf. zu billigen Preisen.

**Wilhelm Zielke,**
**Fahrradhandlung,**
Coppernicusstr. 22.

---

**Schillerstrasse 17**
**freundliche Wohnung,** 2. Etage 3 Zimmer, großes Entree und Nebengelaß, alles hell, mit Gaseinrichtung und 2 Aufgängen per 1. 10. cr. eventl. auch schon früher, zu vermieten. Preis 480 Mk. inkl. Näheres bei Herrn Bäckermeister **Gelhorn, Schillerstraße.**

---

**Parterre-Wohnung** mit auch ohne Kellerräume und Einfahrt, von sof. oder später, eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Okt. z. verm. **Knaack,** Strobandstr. 11.

---

Suche Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, 1. oder 2. Etage; Breitestr. oder Altst. Markt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter **H. W.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Saubere Vorderwohnung,** 4. Etage, 2 Stuben, Küche ab 1.10. an ruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6.**

---

**Mein Grundstück**
Lindenstr. 62/64, besteh. a. 2 Häusern, ist versetzungsh. v. sof. zu verkaufen, die darin befindliche **Bäckerei** vom 1. Oktober zu verpachten. **Czense**

---

**Laden**
mit angrenzendem Zimmer z. verm.
**Adolph W. Cohn,** Heiligegeiststr. 12.

---

**Lagerkeller Lagerräume**
hell und trocken,
habe von sogleich zu vermieten.
**Herm. Lichtenfeld.**

---

**Helle, grössere Kellerräume**
in der Nähe der Seglerstraße, die sich **zum Weinlager eignen,** zu sof. od. 1. Oktob. **gesucht. Gebr. Casper.**

---

**Herrschaftliche Wohnung**
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt 5,** 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
**Marcus Henius G. m. b. H.**

---

**Breitestrasse 37, 3 Treppen.**
**1 Wohnung,**
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
**C. B. Dietrich & Sohn** G. m. b. H.

---

In meinem Hause **Baderstr. 24** ist per sofort oder 1. Oktober cr. die
**3. Etage**
zu vermieten. **S. Simonsohn.**

---

**Wohnungen**
Tuchmacherstraße 5, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. 7. oder später zu vermieten. **Gerechtestraße 8/10,** 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör und großem Garten vom 1. 10. zu vermieten.
**G Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

---

**Freundliche Wohnungen**
von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör, **ein Laden** mit großen Kellereien ivom 1. 10. oder früher zu verm m **Neubau Thorn-Mocker,** Blücher- und Kurzestraße Ecke.
**Franz Jablonski.**

---

**Wohnung,** 1. Etage, 3 große Zimmer (kann a. m. 6 Zimmern sein), Küche, gr. Korridor, Balkon u. reichl. Zubeh., v. Oktober zu vermieten. **Tuchmacherstr. 2.**

---

**Gut möbl. Zimmer** z. verm. **Coppernicusstr. 35, part.**

---

**Gut mbl. Zim.,** m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep.

---

**Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang an besseren Herrn zu vermieten. **Breitestraße 18 III.**

---

**Beamter sucht** zum 1. Juli
**Wohnung**
von 2–3 Zimmer. Offerten unter **J. N. 3960** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Gesucht alsbald in guter Lage eine
**4 bis 6 Zimmer-Wohnung**
möglichst mit Balkon oder Loggia. Offerten mit Preisangabe unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Besseres möbl.
**Garçon-Logis**
per 1. Juli a. c. von jungem Kaufmann zu mieten gesucht. Gefl. Off. u. **„W."** an die Gesch d. Z. erb.

---

**Thorner Liedertafel.**
**Dienstag, pünktlich 8½ Uhr:**
**Letzte Probe zum Sängerfest.**
Vollzähliges Erscheinen aller Teilnehmer am Graudenzer Sängerfest erforderlich.

---

**Ruder-Verein Thorn.**




**Monats-Versammlung**
**Donnerstag, den 28. Juni,**
abends 9 Uhr im Bootshaus.
**Der Vorstand.**

---

**Tivoli.**
**Dienstag, den 26. Juni:**
**Gr. Militär-Konzert**
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 176 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Max Böhm.**
Anfang 8 Uhr. – Eintritt 25 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
**Hermann Fisch.**

---

**Spazierfahrt**
nach
**Graudenz**
Montag, den 2. Juli cr.
zum
**Provinzial-Sängerfest**
mit
**Dampfer „Prinz Wilhelm".**
Abfahrt 11 Uhr vormittags.
Preis pro Person 1,50 Mark.
Vorherbestellung der Billete erbeten.
**W. Huhn.** Telephon-Anschluß 369.

---

**Die Vereinigung der Musikfreunde**
veranstaltet
**im Winter folgende Kunstkonzerte:**

1. 24. Oktober 1906 (Mittwoch): Kammermusikabend des Prof. Waldemar Meyer-Quartetts unter Mitwirkung des Königl. Kammervirtuosen Professor O. Schubert (Klarinette).
2. 14. November (Mittwoch): Frl. Carlotta Stubenrauch aus Paris (Violine) und Herr Bruno Hinze-Reinhold aus Berlin (Klavier).
3. 30. Januar 1907 (Mittwoch): Die Amerikanerin Mary Münchhoff (Coloratur) und Colnrad van Bos oder Eduard Behm (Klavier).
4. Ein Konzert im Februar oder März, das erst später besetzt wird.

In Aussicht genommen ist das Vokal-Quartett: Frau Grembacher de Tony (Sopran), Frau Therese Schnabel-Behr (Alt), Kammersänger Paul Reimers (Tenor), Arthur van Eweyk (Bariton), falls diese Künstler-Vereinigung hier nach dem Osten kommt.

Unsere Abonnenten zahlen für alle 4 Konzerte 8 Mk. und sichern sich durch Vorausbezahlung dieser Summe **bis zum 1. Oktober 1906** feste Plätze für alle 4 Konzerte. Zeichnung und Belegung des Platzes verpflichtet zur Zahlung der vollen Summe. Die Platzkarten sind übertragbar und werden nach der Zeichnung nicht mehr zurückgenommen. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Schluß des Abonnements 1. Oktober 1906. Von da ab werden nur Karten zu den einzelnen Konzerten ausgegeben und zwar kostet der Platz für die ersten 3 Konzerte je 3 Mk., für das Vokal-Quartett 4 Mk.

Die Konzerte finden **im Artushofe** von 8 Uhr ab statt. Wir bitten die geehrten Abonnenten, die Zeichnung und Belegung der Plätze in der **Schwartz'schen Buchhandlung** alsbald vorzunehmen.

**Der Geschäftsführende Ausschuss.**
I. A. **Dr. H. Kanter.**

---

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Bankgeschäfts **Münschmeyer & Co.,** Arnheim a. Rhein bei, auf den wir unsere Leser hierdurch hinweisen.

**Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.**

# Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 146 — Dienstag, 26. Juni 1906.

## Ostmarken.

Eine polnische Universität in London. Die Polen sind rührige Leute. Das muß man ihnen lassen. Vielleicht haben sie ein wenig zu sehr die Neigung, sich in sanguinischem Optimismus in Projekten zu ergehen. Ein solches Projekt ist einstweilen noch die polnische Universität, die Herr Vincent Lutoslawski — ein namhafter polnischer Platoforscher, im übrigen aber von seinen Landsleuten selbst als ein etwas wunderlicher Heiliger eingeschätzt — in London gegründet und seit drei Jahren geleitet haben will. Bemerken wir, daß die junge Universität in den Jahren ihres Bestehens 16500 Francs Ausgaben und 3800 Francs Einnahmen hatte, also nicht gerade über Reichtümer verfügt und schon in einem verzweifelten Defizit steckt, daß sie ferner gegenwärtig, wenn wir recht unterrichtet sind, ausgerechnet einen Schüler zählt, so wird sich kaum jemand eine zu hohe Vorstellung von dieser neuesten Schöpfung der polnischen Nationalverteidigung machen.

Dennoch würde unrecht tun, wer über das Ganze mit einem billigen Witze hinweggehen wollte. Nicht das Werk verdient Beachtung, wohl aber die Idee, — der Gedanke einer Organisation des nationalen Selbstunterrichts. „Eine der Schulen beraubte Nation," sagt Lutoslawski, „die gezwungen ist, ihre Jugend in den Schulen dreier ihr feindlich gesinnten Staaten bilden zu lassen, ist ausdrücklich zur Vervollkommnung der Selbstunterrichtsmethoden berufen." Dieses Werk soll die polnische Miekiewicz-Universität in London auf sich nehmen. Sie soll ihre Schüler zu „Missionaren der nationalen Erziehung" ausbilden und sie mit dem „polnischen Messiasideale" erfüllen, dessen künftige Darstellung zugleich die Wiedergeburt der Menschheit bedeuten wird. Sie verlangt von ihren Mitgliedern die vollste persönliche Hingabe an die übernommene Aufgabe u. a. das vierfache Gelübde der absoluten Abstinenz von Alkohol, Tabak, Spiel und Ausschweifung. Ausgebildet zu Kandidaten, Magistern und schließlich Doktoren der nationalen Erziehung, sollen diese jungen Männer ihrem Volke künftig die Werke schaffen, deren es bedarf, um sich seine nationale Kultur auch unter der Fremdherrschaft auf dem Wege des Selbstunterrichts rein und ungebrochen zu erhalten. Ganz besonderen Nachdruck legt Lutoslawski dabei auf die nationale Arbeit unter den Polen im preußischen und österreichischen Schlesien. „Es ist dies der wichtigste Landesteil für nationale Erziehung mit Rücksicht auf seine zentrale Lage in Europa wie auf die ungeheuren, heute ausschließlich von den Deutschen ausgebeuteten mineralischen Reichtümer und den Charakter und die Intelligenz der schlesischen Polen."

Man braucht Herrn Lutoslawski und seine phantastische Universität nicht ernst zu nehmen. Um so ernster sollte man das „polnische Messiasideal" nehmen, das gerade unter den Polen, wie in Oesterreich und Rußland, so bei uns, lebendiger als je ist.

## PROVINZIELLES

**Dt. Eylau,** 22. Juni. Auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft wurde gestern die Leiche des Besitzers Malinowski aus Kl. Sehren bei Dt. Eylau ausgegraben. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, M. wäre eines gewaltsamen Todes gestorben, doch ergaben sich beim Sezieren der Leiche, wie man hörte, keine Anhaltspunkte für den Verdacht. — Heute gegen abend bemerkte das Dienstmädchen eines Kaufmanns beim Wäschespülen im Geserichsee den Körper eines Knaben im Wasser. Man zog den Knaben heraus, doch hatten die Wiederbelebungsversuche der herbeigerufenen Aerzte leider keinen Erfolg. Jedenfalls ist der Knabe beim Spiel vom Rollwerk ins Wasser abgestürzt.

**Elbing,** 22. Juni. Die eiserne Hochzeit wird das Stadtrat Schemioneck'sche Ehepaar am Freitag, den 20. Juli begehen können. Als das Jubelpaar vor fünf Jahren die diamantene Hochzeit feierte, wurde ihm die Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60 zuteil. Herr Stadtrat Schemioneck, der seit 1837 der Elbinger Kaufmannschaft angehörte, vollendet am 8. August sein 93. Lebensjahr; seine Gemahlin ist 86 Jahre alt. Beide Eheleute erfreuen sich noch einer recht guten Gesundheit und erscheinen noch häufig in großen Gesellschaften.

**Allenstein,** 22. Juni. Wegen Unterschlagung mehrerer Postanweisungen stand am Donnerstag der frühere Landbriefträger Adolf Günther aus Bergfriede (Kreis Osterode) vor dem hiesigen Schwurgericht. Das unterschlagene Geld hatte er für sich verbraucht. Von seinem eisernen Bestande an Postwertzeichen verkaufte er für 13,87 Mk. und behielt das Geld. Dann hat er noch 14 Briefe nicht bestellt, sondern unterdrückt. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. — Von einer umstürzenden Wand erschlagen wurde am Donnerstag bei Planierarbeiten in der Herrenstraße ein etwa 60 Jahre alter Arbeiter aus Gillau. Er konnte nur noch als Leiche hervorgehoben werden.

**Allenstein,** 22. Juni. Erschlagen wurde der Oberinspektor Hubrich auf Gut Balden. Der Oberinspektor hatte dem Knecht Ceyborra wegen ungenügender Arbeitsleistung Vorhaltungen gemacht. Darüber kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf dem Knecht dessen Bruder zur Hilfe eilte und hinterrücks den Oberinspektor mit einer Forke vom Pferde herunterschlug. Dann überfielen beide Brüder C. den auf der Erde liegenden Oberinspektor und bearbeiteten ihn mit Knütteln. Der Schwerverletzte wurde nach seiner Wohnung gebracht, wo er nach kurzer Zeit an den Folgen der Verletzungen verstarb. Der Besitzer des Gutes, Herr Palmowski, befindet sich zurzeit in Berlin. Oberinspektor Hubrich war ein Sohn des im Jahre 1879 in Allenstein verstorbenen Rechtsanwalts Hubrich und ein Bruder des Professors Hubrich in Königsberg.

## Das Schlachtdenkmal bei Gitschin.

Auf dem Schlachtfelde bei Gitschin in Böhmen, wo sich am 29. Juni 1866 im Bruderkampfe gegenüberstanden, ist vor wenigen Tagen zum Gedächtnis der Gefallenen beider Heere eine Gedächtniskapelle geweiht worden. In der Schlacht hatte General Clam Cailas die Höhen bei Gitschin besetzt und wurde nach hartem Kampfe durch die fünfte Division des dritten Korps der Armee des Prinzen Friedrich Karl unter General Tümpling, den später General Werder mit der dritten Division unterstützte, aus seiner Stellung verdrängt. Die Stadt selbst, welche von den Sachsen besetzt war, wurde im Straßenkampfe Haus für Haus erstürmt. Von besonderer Bedeutung war dieses Gefecht insofern, als dadurch die Vereinigung der Armee des Prinzen Friedrich Karl mit derjenigen des Kronprinzen erzwungen wurde.



Die Gedächtniskapelle in Gitschin




**Thorn,** den 25. Juni.

— **Die Fahrkartensteuer,** die am 1. August in Kraft tritt, macht eine Neuausgabe der Eisenbahnfahrkarten 1. bis 3. Klasse — mit Ausnahme derjenigen, deren Fahrpreis den Betrag von 60 Pfg. nicht erreicht, erforderlich. Für die 21 Direktionsbezirke der Staatsbahnen sind zehn Billettdruckereien im Betriebe, von denen die Berliner die größten Auflagen herstellen muß. An den Schaltern der Berliner Fernbahnhöfe liegen im Durchschnitt etwa 3500 Sorten von Fahrkarten auf, an den Schaltern des Bahnhofs Friedrichstraße, wo der West- und Ost-Durchgangsverkehr zusammenflutet, sogar gegen 6000 verschiedene Sorten. Man kann sich danach einen Begriff von den Aufgaben der Fahrkartenverwaltung machen, die für jede der in Betracht kommenden Sorten — Schnellzugs-, Personenzugs- und Rückfahrkarten, 1. bis 3. Klasse — in ausreichender Menge zu liefern hat. In der Berliner Billettdruckerei arbeiten gegenwärtig 75 Mann Tag und Nacht. Die 17 Druckmaschinen werden in drei Schichten von je 8 Stunden bedient. Zwei Rollfuhrwerke sind ständig unterwegs, um die Billettkisten nach den Fernbahnhöfen zu schaffen. Da es bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit unmöglich ist, alle erforderlichen neuen Fahrkarten herzustellen, sollen nach einer Verfügung der Eisenbahndirektion Berlin bis zum Tage des Inkrafttretens der neuen Steuern zunächst die Fahrkarten 2. und 3. Klasse des Staatsbahnverkehrs und der direkten deutschen Verkehre unter Einrechnung des Steuerbetrages in die Fahrpreise neu gedruckt werden, wogegen den aufliegenden Fahrkarten 1. Klasse der zu erhebende Steuerbetrag vorläufig mittelst Handstempels aufgedrückt werden wird. Da für den Fall zur Lösung von Zuschlagskarten besondere Steuerzuschläge zu erheben sind, werden Steuerzuschlagskarten zu 5, 10, 20, 40, 60, 80, 90, 120, 140, 200, 270, 400 und 800 Pfg. gedruckt. Die Besteuerung der Personenfahrkarten tritt mit dem 1. August ein; vor diesem Zeitpunkt gelöste Rückfahrkarten und Rundreisebilletts bleiben von der Steuer noch frei.

— **Landwirtschaftliche Ausstellung in Berlin.** Der zweite Siegerehrenpreis der ostpr. Herdbuchgesellschaft fiel der westpr. Herdbuchgesellschaft zu Danzig, bezw. als Eigentümerin Frau Marie Kuhn in Fischau bei Altfelde zu. Einen Siegerehrenpreis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg erhielt Rittergutsbesitzer Hermann v. Loga-Wichorsee.

— **Von der Fahrkartensteuer** sind alle Fahrkarten im Betrage bis zu 60 Pf. befreit. Für Kinderfahrkarten wird nur die halbe Steuer mit Aufrundung auf den nächst höheren durch 5 teilbaren Pfennigbetrag erhoben. Es war deshalb die Frage aufgeworfen worden, ob das auch dann der Fall sei, wenn der Preis der Kinderfahrkarte nur 60 Pfg. und weniger betrage, oder ob die Steuer unter diesen Umständen gemäß der obigen allgemeinen Vorschrift ganz hinwegfallen solle. Dies ist jetzt nach der „Frankf. Ztg." dahin entschieden worden, daß lediglich Kinderfahrkarten im Betrage bis zu 30 Pfg. (abgesehen von denen vierter Klasse) nicht stempelpflichtig sind.

## AUS ALLER WELT

* **Falsche Hundertmarkscheine** wurden in der letzten Zeit bei verschiedenen Banken in Ludwigshafen a. Rh. angehalten. Nach der „Frkf. Ztg." ist man nun in Karlsruhe einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, deren Fäden sich nach Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. ausdehnten. Der Polizeibericht meldet, daß der in Karlsruhe wohnhafte Eisenwarenhändler Schwalb, als er abends von einer Reise zurückkam, verhaftet wurde; seine Ehefrau wurde bereits vor einigen Tagen in Hettenleidelheim, wo sie zu Besuch weilte, auf Ersuchen des Frankenthaler Staatsanwaltes durch die Gendarmerie verhaftet. Bei der Haussuchung soll eine große Partie gefälschter Hundertmarkscheine — zusammen ungefähr 40000 Mk. — gefunden worden sein. Vermutlich steht diese Sache in Verbindung mit der großen Banknotenfälschung, auf deren Entdeckung das Reichsschatzamt eine Belohnung von 3000 Mk. aussetzte.

## Standesamt Thorn.

Vom 17 bis 23. Juni 1906 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Friedrich Dyll. 2. Sohn dem Postschaffner Franz Glich. 3. Tochter dem Hausdiener Gottlieb Groß. 4. Tochter dem Hausbesitzer August Koslowski. 5. Tochter dem Geschäftsreisenden Hubert Walter. 6. Sohn dem Tischlermeister Heinrich Kohls. 7. Tochter dem Arbeiter Lorenz Orczykowski. 8. Tochter dem Arbeiter August Geistert. 9. Tochter dem Arbeiter Arthur Eggert. 10. Sohn dem Kaufmann Waldemar Conrad. 11. Sohn dem Schneidermeister Franz Zielinski. 12. Sohn dem Arbeiter Wladislaus Simoni. 13. uneheliche Tochter. 14. Tochter dem Buchhalter Maximilian Szwankowski. 15. Sohn dem Kaufmann Adolf Kittler. 16. Tochter dem Kaufmann Isidor Gerber. 17. Sohn dem Maschinisten Max Schenk. 18. Tochter dem Schneider Franz Marchlewski. 19. unehelicher Sohn. 20. unehelicher Sohn. 21. Sohn dem Maschinenschlosser Mieczislaw Flens. 22. Tochter dem Kutscher Theodor Wojciechowski. 23. Sohn der Arbeiterwitwe Anna Janke. 24. uneheliche Tochter. 25. uneheliche Tochter.

b) als gestorben:

1. Emil Schäffer $8\frac{1}{3}$ Monate. 2. Kaufmannswitwe Ernestine Asch geb. Fajans $71\frac{1}{4}$ Jahre. 3. Altsitzer Johann Lange $75\frac{1}{12}$ Jahre. 4. Kaufmannswitwe Minna Silbermann geb. Jacobi $77\frac{1}{3}$ Jahre. 5. Sophie Dombrowski 25 Tage. 6. Valerie Jonatowski $1\frac{1}{3}$ Jahre. 7. Schlosser Ignatz Laszewicz 30 Jahre. 8. Schneiderin Emma Zittlau $17\frac{1}{6}$ Jahre. 9. Malergehilfe Julius Kollatkowsky $54\frac{7}{12}$ Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneidermeister August Seibel-Elberfeld und Margarete Kujas-hier. 2. Schriftsetzer Willi Hoffmann-Trachenberg und Martha Vogt-hier. 3. Gerichtsaktuar Alfred Haack-Flatow und Gertrud Behrendt-hier. 4. Oberfeuerwerker Friedrich Brandt-Jüterbog und Martha Schultz-hier. 5. Bildhauer Andreas Welyczko und Olga Riemann beide Charlottenburg. 6. Sergeant Albert Noster-hier und Katharina Pfefferkorn-Landsberg.

d) als ehelich verbunden:

1. Gutsbesitzer Kasimirus Plecinki-Kamien mit Marie Szumann-hier. 2. Anstreicher Franz Gollus mit Martha Czarnecki beide hier.




### Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 23. Juni.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

**Weizen** per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch bunt 721 Gr. 177 Mk. bez.

**Gerste** per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 621 Gr. $129\frac{1}{2}$ Mk. bez.

**Hafer** per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 160—163 Mk. bez.

**Kleie** per 100 Kilogr. Weizen- 7,60—7,80 Mk. bez.
Roggen- 8,60—9,10 Mk. bez.

**Rohzucker.** Tendenz: behauptet. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,10 Mk. inkl. Sack bez.

**Magdeburg,** 23. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,85—7,95. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: Still. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,00—18,25. Kristallzucker 1 mit Sack —,—,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,50—$17,87\frac{1}{2}$. Gem. Melis mit Sack 17,25—$17,37\frac{1}{2}$ Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juni 16,35 Gd., 16,45 Br., per Juli 16,35 Gd., 16,40 Br., per August 16,55 Gd. 16,60 Br., per September 16,55 Gd., 16,65 Br., per Oktober-Dezember 16,95 Gd., 17,00 Br. Stetig.

**Hamburg,** 23. Juni, nachm 3 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juni 16,40, per Juli 16,40, per August 16,60, per Oktober 16,90, per Dezember 17,05, per März 17,40 Behauptet.

**Hamburg,** 23. Juni, nachm. 3 Uhr. Kaffee good average Santos per September $36\frac{3}{4}$ Gd., per Dezember $37\frac{1}{4}$ Gd., per März $37\frac{3}{4}$ Gd., per Mai $38\frac{1}{4}$ Gd., Stetig.

## Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von H. Eisenmann per Rosenberg, 6 Traften: 4012 kieferne Rundhölzer. Von M. Polak per Cirulnik, 3 Traften: 2117 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1200 kief. Sleeper, 7200 kief. einfache Schwellen, 600 Rundelsen. Von S. Münz per Polakewicz, 5 Traften: 560 kief. kief. Rundhölzer, 3800 kief. Baken, Mauerlatten und Timber, 2180 kief. Sleeper, 11000 kieferne einfache Schwellen, 57 eichene Plancons, 2542 eichene Rundschwellen, 815 eichene einfache Schwellen.

# Ausverkauf!

**Kinderwagen:** sonst 27.—, 29.—, 35.— Mk.
jetzt **15.50, 17.50, 21.—** „

**Sportwagen:** sonst 10.—, 12.— Mk.
jetzt **5.90, 7.50** „

**Philipp Elkan Nachfolger.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Brennholzes** für die nachstehenden städtischen Institute bis zum 1. September 1906 soll vergeben werden und zwar in folgenden Losen:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | für das Rathaus | 300 rm Kiefernkloben 1. Kl. |
| 2. | für das Katharinenhospital | 120 „ „ „ |
| 3. | für das Bürgerhospital | 180 „ „ „ |
| 4. | für das St. Georgenhospital | 90 „ „ „ |
| 5. | für das St. Jakobshospital | 130 „ „ „ |
| 6. | für die höhere Mädchenschule | 40 „ „ „ |
| 7. | für die Knabenmittelschule | 8 „ „ „ |
| 8 | für die Bürgermädchenschule und II. Gemeindeschule | 150 „ „ „ |
| 9. | für die III. Gemeindeschule | 30 „ „ „ |
| 10 | für die IV. Gemeindeschule | 6 „ „ „ |
| 11. | für die I. Gemeindeschule | 100 „ „ „ |
| 12. | für die evangelische Knabenschule und die evangelische Mädchenschule Mocker | 16 „ „ „ |
| 13. | für die katholische Knabenschule Mocker | 12 „ „ „ |
| 14. | für die katholische Mädchenschule Mocker | 12 „ „ „ |

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum und zwar mit Angabe der Preisforderung für je 1 Klafter (4 rm) inkl. Anfuhr an das pp. Institut sind bis zum **Freitag, den 29. Juni cr**, vormittags 9 Uhr 30 Minuten, verschlossen und versiegelt, auf dem Bureau I des Rathauses abzugeben.

Die Eröffnung der Briefe erfolgt dort an dem genannten Tage um 9 Uhr 45 Minuten in Gegenwart der eventl. erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch im Bureau I eingesehen werden oder von dort abschriftlich gegen Zahlung von 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 15. Juni 1906.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6⅔ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

**Der Magistrat.**




## Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke 2c. — Daher gebrauche man nur:

**Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife**

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

Mehrere große und kleine

**Aquarien**

billig zu verkaufen.

Araberstraße 3, parterre.

**Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt von Ad. Kaczmarkiewicz**

befindet sich vom 1. Oktobr. 05. nur

**Gerberstrasse 13|15, pt.,**

neben der höheren Töchterschule.

PFAFF

**PFAFF-Nähmaschinen**

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

**Kunststickerei**

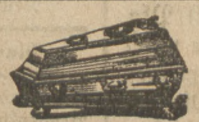
in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

**Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.**

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

**A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.**



**Metall- und Holz-Särge,**

**Sterbehemden, Kissen und Decken**

billigst bei

**O. Bartlewski,**

Seglerstraße 13.

# Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

## offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;

**wer bisher vergeblich hoffte**

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

**RINO-SALBE**

frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,4

Zu haben in den Apotheken

bes. Rats-Apotheke.

Man achte genau auf die Originalpackung: weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co Weinböhla, u. weise Fälchungen zurück.

# Konkurswaren - Ausverkauf.

Das zur **Cohn'schen Konkursmasse** gehörige **Schnittwaren-Lager**, Thorn, Heiligegeiststraße 12, bestehend aus:

**Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Schneiderzutaten, Kattun, Barchent, Wäsche, Handtüchern, Taschentüchern, Krawatten, Kragen, Korsetts, Kinderschürzen, Scheuertüchern, Strohsäcken, Wolle, Trikotagen u. a. Sachen, auch Repositorium und Gaseinrichtung etc.,**

wird, da der Laden bis 1. Juli cr. geräumt werden muß, **zu jedem annehmbaren Preise** verkauft.

# STOLLWERCK

## Ess-Schokoladen

auf der ganzen Erde verbreitet und anerkannt wegen ihres Wohlgeschmacks.

Extra-Zart-Schokolade

Frauenkron-Schokolade

Herren-Schokolade (halbsüss)

Sahnen-Schokolade mit Haselnuss-, Vanille-, Mokka- u. Krokant-Geschmack

Deutsche Alpenmilch-Schokolade mit Vollmilch aus dem bayrischen Hochgebirge

zu 25, 50, 75 Pfg., 1.— u. 1.50 Mk.

**Deutsches Fabrikat**

Die eigene Maschinenfabrik, in welcher nach eigener Konstruktion die Maschinen nicht nur für die Kölner Fabrik, sondern auch für die Stollwerck'schen Fabriken in BERLIN, PRESSBURG, LONDON und NEW-YORK hergestellt werden, beschäftigt über 120 Personen.

Die Gesamtzahl aller Beschäftigten übersteigt 3500 Personen.

**Der unerreicht beste Kaffeezusatz**

**Kaiser-Otto-Kaffee**

**nur aecht**

in **dreifarbigem** Band-Umschlag

**blau — weiss — rot**

mit Schutzmarke:

**Kaiser-Otto-Denkmal**

und

Schutzmarke **„Haus"** Schutzmarke.

Vor täuschenden Nachahmungen wird gewarnt!

Gegr. 1786. **Joh. Gottl. Hauswaldt** Gegr. 1786.

Magdeburg, Braunschweig, Eger i. B.




**Vom 15. Juli ab** verlege ich mein

# Möbel-Magazin

nach

**Culmerstrasse 17, Ecke Theaterplatz**

in das frühere Geschäftslokal des Herrn Löschmann.

Mir liegt daran, den vorhandenen großen Lagerbestand zu räumen und verkaufe ich daher **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

**mehrere Polstergarnituren,** sowie alle Arten einzeln. Möbelstücke.

Hochachtungsvoll

**K. Schall.**

## Für Zahnleidende!

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform 2c. Geraderichten schiefstehender Zähne.

**Anerkannt gutsitzende Gebisse**

**in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.**

**Cheoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.**

Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

**Zahnplomben**

in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.

Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein

**Atelier als ein erstklassiges.**

Die Ausführuug sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

**Arthur Schneider, Dentist,**

ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.

**Thorn, Altstädt. Markt 36,** gegenüber dem Coppernikusdenkmal.

**Sprechstunden** von 9—5 Uhr nachmittags.

Für Unbemittelte nur von 8—9 Uhr vormittags.

Fernsprecher 453.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**weissen, farbigen und majolika**

# Kachelöfen

**zu billigsten Preisen.**

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

**G. Immanns, Baugeschäft.**

## Laden

in welchem ein gutgehendes Viktualiengeschäft betrieben wird ist nebst geräumiger Wohnung im Hause Ecke Conduktstraße umzugshalber sofort zu vermieten.

**Rosenau & Wichert.**

**Ein großer Laden,** der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.

**Eduard Kohnert, Thorn.**

## Wohnungen

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör mit freundlicher, heller Aussicht, im Hinterhause; Hochparterre, 2 oder 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom Oktober, 1 Zimmer auch gleich zu vermieten

Tuchmacherstraße 2.

## Balkonwohnung

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu **vermieten.**

**Hermann Dann,** Gerechtestr.

## Kleine Wohnungen

zu vermieten von sofort.

**J. Block,** Heiligegeiststr. 6/10.

In dem Gemeindehause der Synagogen-Gemeinde, Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

## Wohnungen

**Schulstraße 10,** Erdgeschoß 6–7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten. **Schulstr. 12** 1. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Auf Wunsch zu jeder Wohnung Pferdestall und Wagenremise.

**G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

Die

## Wohnung

des Herrn **Dr. med. Liedke,** Altst. Markt 8, ist zum 1. Oktober evtl. früher

**zu vermieten.**

**Emil Golembiewski.**

## Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, **Brückenstraße 11,** 3. Etage, vom 1. 10. zu verm. **Max Pünchera.**

## Seglerstr. 22, III. Etage

**1 Wohnung,** 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.




# Zwei Welten.

**Roman von Max Hoffmann.**

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde bald Gehaltserhöhung bekommen." — „Mag sein. Damit können wir aber jetzt noch nicht rechnen." — „Nun, Mama, dann sieh nur wenigstens zu, daß du dir täglich für die gröberen Hausarbeiten eine Frau nimmst." — „Ja. Doch um eins möcht' ich dich noch bitten, Willy." — „Und das wäre?"

„Siehst du, Willy, ich bin doch nun so sehr einsam, den ganzen Tag über bist du im Büro, Fritz weilt wer weiß wo, — und da möcht' ich dich doch nun sehr bitten, geh doch nicht mehr Abends so viel fort!"

Sie schlang zärtlich einen Arm um seinen Hals und sah ihm bittend in die Augen.

Er machte sich lachend los. „Bin ich denn wirklich ein so böser Durchgänger? Ja, ja, man gerät in Gesellschaft, wo man mit fortgerissen wird. Na, Mama, es soll besser werden, ich verspreche dir's. Für heute Abend ist's ja noch nicht möglich, da ich einige Verpflichtungen habe, aber von morgen Abend an werd' ich nur noch selten ausgehen, dir aus irgend einem Buch vorlesen. Das wird ein hübsches, gemütliches Leben werden, nicht wahr, Mamachen?"

„Entzieh' dir nur nicht zuviel!" sagte sie besorgt. Aber auf ihrem Gesicht lag die Freude über die Pläne des heißgeliebten Sohnes.

„Erzähle mir doch einmal," unterbrach Willy ihren Gedankengang, „was der Direktor eigentlich von dem Fritz gesagt hat! Scheint ihm ja höllisch gewogen zu sein."

Er lauschte mit nicht gerade freudigem Gesichtsausdruck der Wiederholung ihres Berichts.

„Also als ganz ausgeschlossen hat er's nicht bezeichnet, daß ich einmal dort zugelassen werde? Ach, wenn doch endlich meine Sehnsucht gestillt würde!"

„So sehr sehnst du dich nach jenem vornehmen Hause?"

„Weil Fräulein Gertrud von Brannenberg ein wahrer Engel ist."

„Davon hast du ja niemals gesprochen."

„Weil Fritz nichts merken sollte. Ich sage dir, es hat mich oft innerlich fast zerrissen, wenn ich daran dachte, daß er so oft in ihrer Nähe weilen konnte."

„Woher ist Fräulein Gertrud dir bekannt?"

„Nur von Ansehen. Habe sie mehrere Male mit ihrer Frau Mama in der Equipage fahren sehen und natürlich immer sehr devot gegrüßt. Ich glaube, sie wußte garnicht, wer ich bin, denn sie dankte stets sehr steif, fast unmerklich. Ach, Mama, nun will ich's dir auch gestehen: Nur aus Schmerz, aus Liebesschmerz hab' ich bisher ein so wildes Leben geführt, um mich zu betäuben. Daß ich dabei ein wenig gestrauchelt bin, du wirst es mir verzeihen. Jenes herrliche Wesen soll mir von jetzt an als eine hehre Gestalt vorschweben, die mich emporführen soll zu den lichten Höhen der Menschheit."

Sie hatte seinen Phrasenschwall lächelnd mit angehört.

„Meine Brieftasche kannst du mir auch wiedergeben," sagte er.

„Ich hab sie dir bereits dort auf den Tisch gelegt." Er griff hastig danach, öffnete sie und blickte entrüstet auf. „Sie ist ja ganz leer!" — „Natürlich! Die Scheine hat Herr von Brannenberg herausgenommen." — „Du hast ihm die Tasche in die Hand gegeben?" — „Ja."

„Das war sehr schlau von dir", brauste er auf. Wie in einem Anfall von Raserei warf er das Lederetui voller Wucht klatschend auf die Erde. „Nein, Mama, für so — nimm mirs nicht übel! — für so dumm hätt ich dich nicht gehalten!"

Sie hatte seinen Tobsuchtsanfall verschüchtert über sich ergehen lassen, jetzt aber fragte sie entrüstet: „Du glaubst also immer noch, daß wir das Geld behalten würden?" — „Ach, darum handelt es sich ja für mich garnicht mehr, obwohls nichts geschadet hätte. Aber das konntest du dir doch sagen, daß ich noch andere Sachen, wichtige Schriftstücke und dergleichen, darin hatte!" — „Wenn er es mit herausgenommen hat, können wir es uns ja wiedergeben lassen." — „Um Himmelswillen! Danke schön! Kein Wort davon! Ich will froh sein, wenn er garnichts davon erwähnt." — „Ist es denn etwas Schlimmes? Was ist es? Sag es mir doch, Willy!" drängte sie.

Aber er antwortete nicht. Er hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, den Kopf auf die Faust gestützt und starrte wütend vor sich hin. Dann kleidete er sich an, aß sehr eilig sein Abendbrot und ging mit einem kurzen Gruß fort, wobei er die Tür dröhnend hinter sich ins Schloß warf.

Am frühen Morgen des folgenden Tages traf eine Depesche aus Köln ein, in der Fritz im Telegrammstil mitteilte, daß er nach Amerika reise und Nachrichten nach New-York, postlagernd, erbitte.

Frau Werland fiel ein Stein vom Herzen, und Willy, der seine gewöhnliche Heiterkeit wiedergewonnen hatte und so tat, als wenn er von seinem gestrigen Benehmen garnichts mehr wisse, sagte:

„Es ist doch eigentlich eine Unbesonnenheit, diese Depesche mit der genauen Angabe der Reisetour zu schicken. Aber du siehst, Mama, daß er selber alles für geregelt hält. Es ist ihm wahrscheinlich ganz lieb, daß er auf diese Weise so schnell nach dem Lande der Freiheit kommen kann."

„Und seine geringen Mittel?"

„Spielen keine Rolle. Er findet mit seiner Kunst überall sein Brot. In einigen Jahren kommt er womöglich schon goldbeladen wieder zurück. Wer kanns wissen? Uebrigens, Mama, heut abend werd ich doch noch nicht zu Haus bleiben können. Ich muß doch zum Gesanglehrer. Weniger als zwei Stunden in der Woche kann ich unmöglich nehmen. Ich werde dir aber morgen einmal etwas vorsingen. Du wirst staunen, was ich für Fortschritte gemacht habe, trotzdem ich bis jetzt hier so wenig geübt habe. Das soll aber nun auch anders werden."

Sie sah ihn, wie fast immer, glückselig an, und als er fort war, wiegte sich ihr Mutterherz in allerhand angenehmen Träumen.

Der andere war bereits ein Künstler, das war unbestreitbar. Und dieser vielleicht auch? Es war ihr, als wenn sie laut hätte frohlocken müssen.

8.

Als Kommerzienrat von Brannenberg am nächsten Tage mit Frau und Tochter beim reichen Mittagsmahl saß, bemerkte er zwischen Fisch und Braten leichthin:

„Uebrigens — habs ganz vergessen, schon gestern zu erzählen — der Herr Werland wird nun wohl nicht so bald zur Zeichenstunde wiederkommen."

Fräulein Gertrud horchte überrascht auf. „Und warum nicht?" fragte sie ungläubig. „Weil er plötzlich abgereist ist." „Aber Gertrud!" mahnte Frau von Brannenberg, die ihre Tochter kopfschüttelnd beobachtet hatte, „du bist ja ganz erregt! Es wird doch noch andere und vielleicht bessere Lehrer dieser Kunst geben." — „Mag sein! Aber nicht für mich. — Und wohin hat er sich so überraschend schnell begeben, Papa?" — „Weiß ich nicht. Interessiert mich auch nicht besonders." — „Aber was für ein Grund lag denn eigentlich vor, daß er so rasch und heimlich abreiste? Er ist doch sonst so offen und bestimmt."

„Scheinst ihn ja sehr genau studiert zu haben. Was wird's sein! Eine Künstlermarotte weiter nichts!

„Herr Werland schien mir nicht aus so grobem Holz geschnitzt zu sein," bemerkte Frau von Brannenberg, die mit ihrer gedämpften Sprache einen auffallenden Gegensatz zu der fest zugreifenden, fast kecken Art ihres Mannes und ihrer Tochter bildete. „Vielleicht liegen Gründe zu seinem Entschlusse vor, die uns unbekannt geblieben sind."

„Ich finde dieses Benehmen geradezu unerhört," sagte Fräulein Gertrud. „Mir wenigstens durfte er seine Absichten und Pläne nicht verschweigen."

„Dir?" fragte der Vater verwundert. „Warum gerade dir?" Hast du ein besonderes Anrecht auf seine Offenheit?"

Sie wurde etwas verlegen und schaute auf den Teller nieder. Gleich darauf aber blickte sie entschlossen auf und sah ihrem gegenübersitzenden Vater keck in die Augen. „Ich glaub's wohl, Papa. Ich interessiere mich für ihn."

Herr von Brannenberg lachte herzhaft. „Da sieht man wieder die Eigenliebe des weiblichen Geschlechts! Weil du dich für ihn interessierst, soll er dir wohl gar gleich sein Herz ganz offen vor die Füße legen? Hätte dich für verständiger gehalten, Trudchen.

„Nein, Papa, ich glaube wirklich ein Anrecht auf sein Vertrauen zu haben. Wir haben bereits über vieles unsere Gedanken ausgetauscht. Und ich habe ihn als einen vortrefflichen Mann —"

Der servierende Diener trat ein, und sie brach ab. Als sie aber, nachdem er das Speisezimmer wieder verlassen hatte, immer noch schwieg, sagte der Vater trocken:

„Du hattest deinen Satz nicht vollendet. War aber auch gar nicht nötig. Aus deinem ganzen Benehmen scheint mir hervorzugehen, daß zwischen Euch beiden so eine Art Techtelmechtel —" „Papa!" rief Gertrud entrüstet, „du vergißt dich entschieden." „Gertrud," mahnte die Mutter ernst:

Er sah halb verblüfft, halb belustigt zu ihr hinüber: „Weil ich dir bisher alle Wünsche erfüllt und jeden Willen gelassen habe, denkst du es müsse sich immer alles um dich drehen und nach dir richten. Aber in diesem Punkt hört meine Gemütlichkeit auf. Du wirst's auch selbst einsehen, daß ich recht habe. Du bist zwar zwanzig Jahre alt, bist so selbständig, wie die einzige Tochter eines für reich geltenden Mannes nur sein kann, aber du wirst doch hoffentlich nie unter deinem Stande heiraten. Das kann ich nicht glauben."

Jetzt war an Gertrud die Reihe zu lachen. „Aber Papa, wer spricht denn von heiraten? Und wenn's darauf ankäme: Mama ist doch auch nur aus einer einfachen Familie! Uebrigens: Für reich geltend? Du bist doch auch reich, Papa?"

„Wie man's nimmt. Seht ihr, ich sage das ganz unter uns, wir Männer von der Börse haben immer schwankenden Boden unter den Füßen. Es kann so kommen, aber auch so.

„Bei soliden Unternehmungen doch nie! Da gibt's doch wohl immer nur einen Weg.

Gertrud erhob sich. „Ich wollte noch ein wenig üben," sagte sie."

„Aber bitte, con sordino!" bat er lächelnd. „Du weißt, daß ich nachher meine Siesta ungestört zu halten liebe." Sie nickte ihm freundlich zu und ging hinaus. Seine Frau wollte ihr folgen, aber er sagte: „Bleib doch noch einen Augenblick hier, Sidonie! Ich möchte etwas mit dir besprechen."

Es kam nicht oft vor, daß er diese Aufforderung an sie ergehen ließ. Denn als eigenmächtiger Herr, der sich im Laufe der Jahre durch Glück und eigene Gewandtheit auf seine jetzige Höhe gebracht hatte, duldete er nicht gern eine besondere Meinung neben sich und war nicht gewöhnt, einen andern als seinen eigenen Verstand um Rat zu fragen.

So hatte sich auch seine Frau daran gewöhnen müssen, weder in geschäftlicher Hinsicht, noch in häuslichen Angelegenheiten irgend etwas mit ihm beraten zu können.

Die Verwunderung seiner Frau war also nicht gering, als er jetzt äußerte, daß er etwas mit ihr besprechen wolle. Es kam ihr fast wie eine Schwäche seinerseits vor, aber sofort beschloß sie, auf der Hut zu sein und die etwa sich bietende Aussicht, zu seiner Beraterin emporzusteigen, klug zu erfassen.

„Du wünschest?" fragte sie ruhig. „Das dürfte dir wohl klar sein. Du hast doch eben das ganze Gespräch mit angehört und Gertruds Benehmen gesehen. Wie gefiel dir das?" — „Ich weiß vor allen Dingen nicht, ob du Gertruds Benehmen an und für sich oder nur gegen dich selbst meinst," versetzte sie vorsichtig. „Was du für feine Unterschiede machst! Natürlich beides. Ich finde erstens, daß sie doch ein bischen allzu selbstbewußt gegen ihren eigenen Vater auftritt."

„Ja, mein Lieber, ich bin gewiß nicht Schuld daran. Denn ich habe mich genug bemüht, sie zu einem stillen, bescheidenen Mädchen zu erziehen. Wer aber war es, der sie beständig daran erinnerte, daß sie eine Art Prinzessin sei, die sich jeden Wunsch gestatten dürfe? Es tut mir leid, aber du erntest jetzt die Früchte deiner Erziehung."

„Du sprichst so klug, wie ich es erwartet hatte," sagte er voll Anerkennung entgegenkommend. „Nun aber zu dem andern Punkt, zu dem, was du Benehmen an und für sich nennst! Sollte Gertrud gar zu diesem Fritz Werland eine Zuneigung gefaßt haben?"

„Ausgeschlossen scheint mir das nicht. Warum auch nicht? Ein hübscher junger Mann, ein aussichtsreicher Künstler —"

„Ich bitte dich, Sidonie! Wenn du so weiter sprichst, muß ich schließlich glauben, daß du mit den beiden unter einer Decke steckst. Wenn er so gefährlich ist, hätte man am besten getan, ihn nicht so lange in ihrer Nähe zu lassen."

„Ich erlaube mir, dich darauf aufmerksam zu machen, daß du es warst, der ihn hier einführte. Du warst ja ganz begeistert für ihn, als du seine ersten Skizzen gesehen hattest. Nun darfst du dich nicht wundern, wenn deine Begeisterung zündend weiter gewirkt haben sollte."

„Wenn es so steht, dann danke ich wirklich Gott, daß der gefährliche Mensch weg ist." — „Ja, aber was hast du denn eigentlich so sehr gegen ihn?" — „Weil ich sehe, daß Gertrud ihre Neigung an ihn verschwendet, ja wegwirft!" — „So weit sind wir doch noch nicht! Und wär' es schließlich eine Schande, wenn sie einem Künstler ihre Hand reichte?" — „Eine Schande nicht, aber ein Jammer. Not und Elend würde ihr Los sein. Es liegt mir am Herzen, daß sie pekuniär und gesellschaftlich auf eine solche Stelle gelangt, wo sie gegen alle Eventualitäten gewappnet ist."

„Also eine Geldheirat verlangst du von ihr?" — „Ach was! Ich verlange garnichts. Aber ich will nicht, daß sie eines Tages als abgehärmte Hausfrau irgendwo im Norden der Stadt in einer armseligen Wohnung, Quergebäude vier Treppen, wohnt, was ihr selber auch kaum passen würde. Heiraten ist schön, aber nur, wenn das nötige Kleingeld da ist."

„Aber ihre Mitgift —"

Darauf soll sie sich nicht verlassen. Wir können in ein paar Monaten bettelarm sein. All mein Geld steckt in meinen Unternehmungen." — „Aber du gibst doch große Summen zu allerhand wohltätigen Zwecken!" — „Das sind Geschäftsangelegenheiten, meine Liebe, das verstehst du nicht."

„Dann muß ich dich noch darauf aufmerkam machen, daß du selbst Herrn Werland für einen sehr begabten Künstler hältst. Du hast es oft genug ausgesprochen."

„Gewiß, daran halt ich auch jetzt noch fest. Er ist überhaupt gar kein unsympathischer Mensch."

„Dann wird er durch seine Gemälde bald ein großes Einkommen haben.“

Herr von Brannenberg bekam einen krampfhaften Lachanfall, daß er rot im Gesicht wurde. „Nimm mir's nicht übel, aber deine Naivität zwingt mich zu dieser Heiterkeit. Er stand auf und ging auf dem dicken Plüschteppich mehrere Male hin und her. (Fortsetzung folgt.)

---

## Rasches Blut.

Von A. von Planckenberg.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Tag wird's! Wie anders sich alles anschaut! Gestern war i no' mein, heut' g'hör i' nimmer mir . . . Was hast du, Bua, aus der hoffärtigen Ev' g'macht?! Laß mi's nit bereuen!“

Er stieg zu Tal, stolz, gehobenen Mutes. Die Hochberger-Eva sein nennen zu können, war kein geringer Trumpf für ihn, allein schon der Agathe gegenüber, der einzigen, die stets so spröde getan und durch ihre Gelassenheit ihn doch immer wieder zu neuen, vergeblichen Annäherungen gereizt hatte . . . Aber warum an sie denken, gerade jetzt?

Vom Wegrande erhob sich eine dichtverhüllte Gestalt und trat an ihn heran. Ein Strahl der aufgehenden Sonne streifte ihre Stirn . . .

„Agath'!“

Er fuhr zurück, er stand wie geblendet. War's möglich, daß dieses Mädchen ihm entgegenkam? Agathe ihm?!

„I hab' g'hört, daß du gestern Abend aus'm Spital zurückkommen bist. Du hast schwer darnieder liegen müssen, armer Bua? Mir war so viel leid um di', 's hat mi' 'kränkt, daß i' di' so oft harb g'macht hab'. Kannst mir verzeih'n?“

„Agath'! Und dessentwegen, um mi' das z' frag'n . .“

„Hab' i' die ganze Nacht hier g'sess'n und auf di' g'wart't, 's hat mir ka Ruh' geb'n. Man hat di' herausgeh'n seh'n, und amal mußt du ja do' zurückkommen!“

„Zu dir! Agath', is 's wirkli' wahr?! Du bist mir gut? Mädel, Mädel, willst mi' narrisch mach'n vor Glück?“

„Du kindischer Mann! Muß man dir nit gut sein? I war's ja schon längst.“

Sie warf sich ihm lachend und weinend in die Arme, trunkene Seligkeit erfaßte ihn.

Endlich, endlich!

„Fühlst, wie mei' Herz schlagt?“ Er unterbrach sich selber. Das Herz muß auch ein wenig mitreden, sonst — der Gedanke an Eva, die das gesagt, fiel ihm plötzlich zentnerschwer auf die Seele.

Ja, auch er trug ein Herz in der Brust; wie heiß das Blut dahinschoß und ihm gar Stirn und Wangen färbte! Er ließ Agathe aus den Armen, diese aber, nachdem sie sich und ihn endlich gefunden, wollte nimmer von ihm lassen und schaute verwundert mit zärtlicher Frage zu ihm auf.

„Da sieht man dei' rasches Blut! Muß denn das immer bei dir glei' in d' Höh' gehn?! Daran erkenn i' den Jager-Lois!“

Sein rasches Blut! Es hatte ihn zu Eva gerissen, nachdem er von Agathe nur abweisende Worte bekommen. Er hatte den Unmut über die erfahrene Kränkung in den Armen einer anderen vergessen und dem spröden Mädel zeigen wollen, daß er nur zu wünschen brauche, um zu siegen, und daß die Stolzeste der Stolzen, die Hochberger Ev', gerade gut genug sei, um diesen Beweis zu erbringen.

Wieder stand der Vollmond am nächtlichen Horizonte.

Der Jager-Lois war seit jener Nacht nicht [illegible]er auf die Hochberger Alm gekommen. Eva ging blaß, mit festgeschlossenen Lippen umher. Im Dorfe unten erzählte man sich, daß die Schulmeister-Agath' es heimlich mit dem Burschen halte und dieser nur Aug' und Ohren für das herzige Dirnd'l habe. Auch zu Eva war die Kunde gekommen, sie hatte aber mit keinem Worte darauf geantwortet.

Und wieder lehnte sie am Gartenzaun, als müsse die sinkende Nacht ihrer Sehnsucht Erfüllung bringen. Wohnte diese im Blute oder im Herzen?!

Ein Mann kam des Weges und trat, nachdem er sich scheu umgesehen, auf die Wartende zu.

„Nun, hast's richti' derkundschaftet, wohin er si' heut' gewend't hat?“

„Zum Tannenbühel ist er auf'n Anstand über. Wirst's nit schwer haben, ihm nachzugeh'n. Kein Mensch weiß 's no', daß man di' schon wieder aus'lass'n hat. Wenn er di zuerst sicht, bist verloren, darnach richt' di'.“

Poldl, der Wilderer, der kaum aus dem Gefängnisse Entlassene, faßte seinen Stutzen fester.

„Weiß eh — diesmal soll er mir nit auskomm'n. Schönen Dank, Dirn', für die Weisung! Uns Zweien wird der den Weg nimmer vertreten!“ Sprach's und verschwand im Waldesdunkel wie ein formloser Schatten.

Eva stand einen Moment in sich versunken. Dann zog sie das Tuch fester um ihre Schultern und beugte sich lauschend vor. Sie vernahm nichts als das wilde Pochen ihres eigenen Herzens; geisterhaft umfing sie das Schweigen der Nacht. Und nun stieß das Mädchen plötzlich mit heftiger Bewegung die Gartentür auf. Dorthin, links, den Berg hinauf, war Poldl gegangen; sie wußte einen Steig, der noch näher zum Tannenbühel führte.

Das Gewehr im Arm, saß der Jager-Lois auf einem Baumstumpfe. Sein Ohr lauschte dem Nahen des erhofften Wildes, seine Gedanken waren bei Agathe, der blondzöpfigen Dirn'. Auf einmal raschelte es in dem Buschwerke hinter ihm. Er wandte das Haupt, und das Blut stockte ihm in den Adern: die Hochberger Ev war's, welche da vor ihm stand, wie aus der Erde verzaubert.

„Ev'! Du bist's?! Du kommst zu mir?!“

„Zu dir, 's ist das erste Mal, daß die Ev' irgendwem auf der Welt nachgeht. Es muß sein. Ich hab' a kurze Frag' an di'. Ist's wahr, daß du die Agath' zu deinem Weibe mach'n wirst? Ja oder nein?“

Ihn packte es wie mit einem Schüttelfroste, er ließ das Haupt sinken.

„Wenn Gott will, ja! Du weißt, i' bin ihr gut, so lang' i's kenn'.“

„Und i'?“

„Ev'!“ Er streckte ihr flehend die Hände entgegen. Sie wehrte ihn barsch ab.

„Mi' hast zu deinem Notnagel mach'n woll'n, i' versteh'“, sie lachte rauh auf. „Jetzt kennst die Hochberger Ev' freili' nimmer, jetzt verleugnest du s' kurzweg, elender Feigling, der du bist!“

Sie hatte das Wort hinausgeschleudert, hochaufgerichtet, mit dem funkelnden Blicke jähauflodernden Hasses in den Augen.

Schon blitzte der Gewehrlauf an der Wange des Burschen.

„Das Wort nimmst zurück oder —“

Aber Eva wich keinen Schritt zur Seite.

„Schieß' nur zu, du triffst nit mi' allein, du tötest a dei' Kind!“

Der Stutzen entfiel seiner zitternden Hand, schwer sank er zu Eva's Füßen nieder.

„Ist's mögli'?! Eva!“

Sie hörte nicht den flehenden Klang seiner Stimme, all' ihr Sinnen verschlang das Rauschen und Knistern, welches in diesem Momente hinter ihrem Rücken hörbar wurde. Wer anders konnte es sein als er, der Rächer, dem sie selber den Weg zu seinem Ziele gewiesen?

Mit eisenharter Faust drückte sie den Nacken des Knieenden zu Boden, raschen Griffes hatte sie ihm Hut und Gewehr entrissen, seinen Hut auf ihr eigenes Haupt gesetzt, den Stutzen in Anschlag gebracht — das herrschende Dunkel mußte die Täuschung vollenden, den heranschleichenden Angreifer über die Person des erkorenen Opfers irreführen. Schon hatten die Büsche sich geteilt, ein Funke blitzte. Aug' in Aug' stand Eva dem Wildrer-Poldl gegenüber. Ehe noch der Jager-Lois sich vom Boden aufzuraffen vermochte, dröhnte ein Schuß. Durch den schlafenden Wald erklang der Aufschrei einer heiseren Männerstimme. In dem Rufe: „Heimzahlt! Der hat g'nua!“ verschlang das Moos der Jagdsteige die eilenden Schritte des flüchtigen Mörders.

An der Seite Eva's kniete der Gerettete.

„Everl, was hast 'tan?! Dei' Blut schreit gegen mi' zum Himmel!“

Und nochmals wehrte ihm die Sterbende ab.

„Sei ruhig, mei' Herz red't noch lauter im Sterben zu unserem Herrgott für di' und das Herz, du weißt's eh', Lois, behält alleweil zu guter Letzt do' Recht . . Vor der Lieb' san mir alle glei'.“

Das war das letzte Wort der stolzen Hochberger Ev'. Sie hat mit ihrem Herzblute gesühnt, was das rasche Blut des Mannes verschuldet.

---




**Ursprung einer alten deutschen Redensart.** Die Redensart „den andern in den Sack stecken" ist wohl jedermann bekannt, nicht so der Ursprung derselben. Hierüber berichten die Chronisten folgendes: Kaiser Maximilian II. von Deutschland hatte eine schöne Tochter, Helena Scharfsegin, deren Reize eine Menge Freier heranzogen. Vor allen waren es zwei, die sich um Helenens Hand bemühten, ein reicher und vornehmer Spanier und der Hofkriegsrat des Kaisers, Andreas Eberhard Rauber, ein ebenso gelehrter wie stattlicher Mann von großer Körperstärke. Diese beiden Bewerber sollten nun nach der Bestimmung des Kaisers um den Besitz der schönen Helena kämpfen. Die Art des Kampfes war jedoch sehr sonderbar, dem rohen Geschmack der damaligen Zeit angepaßt. Beide Kämpfer erhielten nämlich einen Sack, nach der Größe des Gegners angefertigt, und wer es vermochte, den andern in den Sack zu stecken, der sollte als Belohnung die Hand der kaiserlichen Tochter empfangen. Der Kampf wurde im Angesicht des Kaisers und des ganzen kaiserlichen Hofes geführt; endlich gelang es Rauber, seinem Gegner den Sack über den Kopf zu werfen, ihn umzustürzen und völlig in den Sack hineinzuschieben zu großem Ergötzen der ganzen Versammlung. Der Spanier, dessen Stolz tief verletzt war, verließ alsbald den Hof des Kaisers, während Rauber die schwer erkämpfte Braut mit einer ansehnlichen Aussteuer heimführte. Der Kaiser erhob ihn außerdem in den Reichsfreiherrnstand.

**Zerstörte Illusion.** Edwin Booth, s. Z. Amerikas größter Tragöde, spielte einst in Boston den Hamlet hundertelfmal hintereinander, und erntete hier rauschende Erfolge, die sich jedoch in Cleveland, einer damals erst aufblühenden Stadt am Eriesee, noch steigerten. Eines Tages wurde dem stürmisch gefeierten Hamlet ein rosafarbenes Billet zugesandt, in welchem ihn eine Dame des Orts in den zärtlichsten und dringendsten Ausdrücken beschwor, er möge ihr das Glück einer kurzen Unterredung gönnen. Der Brief enthielt zum Schluß die genaue Adresse der schönen Bittstellerin. Obgleich Edwin Booth in der Regel solchen Bitten kein Gehör schenkte, so sprach doch aus den vorliegenden Zeilen eine so kindliche Schwärmerei, es mutete ihn der poetische und doch so naive Ton dermaßen an, daß er die Dame aufzusuchen beschloß. — Ein Zufall verzögerte die Ausführung dieses Projekts und so kam es, daß er erst zwei Tage später die Klingel des Hauses zog, in welchem er eine zweite Ophelia zu finden hoffte. Ein schnippisch aussehendes Zöfchen öffnete und fragte den berühmten Histrionen nach seinen Wünschen. „Melden Sie gefälligst Miß Florence B . . ., daß Edwin Booth ihrer Einladung Folge leistete", versetzte der Mime. „Ah, Sie sind Herr Booth", entgegnete die Zofe und ihre kleine Larve legte sich in würdige Falten, „dann bin ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß meine Gebieterin Sie nicht vorzulassen gedenkt. Wir haben Sie gestern als Jago gesehen und sind jetzt über die Verworfenheit Ihres Charakters vollständig im Klaren." — Sprach's und warf dem Schauspieler die Türe vor der Nase zu. Das Kompliment, welches diese Grobheit enthielt, tröstete den jungen Edwin vollkommen über den Verlust des Rendezvous.

## Aus fernen Zonen

### Die ältesten Gewebe.

Im Grabe des Pharao Tuthmores IV. sind eine Anzahl kostbarer altägyptischer Gewebe gefunden worden, aus denen man interessante Schlüsse über den Stand der Webekunst vor 3000 Jahren ziehen kann. Im Ganzen sind drei Stücke gefunden worden, die sämtlich von Staatskleidern des Pharao herrühren müssen. Auf dem einen sind sieben Reihen von Blumen zu sehen, darunter größere Lotos- und kleinere Papyrusblüten. Außerdem ist der Königsname von Amenophis II. eingewirkt, dann eine Uräusschlange als unentbehrliches Symbol im Diadem der Pharaonen und außerdem noch eine Inschrift in Hieroglyphen mit den wenigen Worten: „Der gute Gott, der Herr der Kronen." Es läßt sich noch jetzt erkennen, daß das Muster und die vornehmen Farben zu einem prachtvollen künstlerischen Eindruck dieses Königsmantels zusammengewirkt haben müssen. Das älteste Gewebe, das bisher von europäischem Boden bekannt geworden ist, stammt auf der Halbinsel Krim und wird auf 400 v. Chr. geschätzt. Die ägyptischen Webereien wären also noch reichlich 1000 Jahre älter. Zudem beweisen sie, daß die Weberei in Farben zur Zeit des Pharao Amenophis schon in einer überraschend hohen Blüte stand und mit einer höchster Aufmerksamkeit würdigen Technik arbeitete. Die Webstühle waren ohne Zweifel aufrecht stehend, so daß der Weber davor sitzen mußte, sonst wäre die Feinheit und Gleichmäßigkeit des Gewebes nicht zu erklären. Die Kunst ging sogar bei der Ausführung so weit, daß an gewissen Stellen, wo dadurch eine Verschönerung in der Wirkung herbeigeführt werden konnte, die Fäden lockerer gewebt wurden, beispielsweise an den Flügeln von Vögeln. Im Großen und Ganzen waren die ägyptischen Weber kaum weniger geschickt als die heutigen, und die damals verwandten Farben, namentlich die roten und blauen, leuchten noch heute nach mehr als drei Jahrtausenden in voller Pracht.

## Für die Jugend

### Sinnspruch.

Nach vollem Glück vergebens
Strebst du im Erdentale;
Schmerz ist der Kern des Lebens
Und Lust nur seine Schale.

---

**Die Pflicht der Dankbarkeit.** Als im 16. Jahrhundert der französische Marschall von Aumont den Anhängern des Bündnisses der Liga Croton in der Bretagne fortgenommen, hatte er befohlen, daß alle Spanier, welche die Besatzung dieser Festung bildeten, über die Klinge springen sollten, und zwar verbot er bei Todesstrafe einen der Verurteilten zu retten. Trotzdem schonte ein Soldat einen solchen, indem er, vor das Kriegsgericht gestellt, erklärte: „Lieber wolle er selbst sterben, als diesen Spanier hier getötet sehen! Als der Marschall erstaunt nach dem Grunde fragte, entgegnete er: „Weil auch er mir einst das Leben rettete! Die Pflicht der Dankbarkeit verlangt also, daß ich jetzt, auf Kosten des meinigen, ihm diese Schuld bezahle. Lieber tot, als undankbar!" Diese schöne Gesinnungsart rührte den Marschall so, daß er allen beiden das Leben schenkte.

## Scherz und Ernst

**Gut pariert.** Fürst Kaunitz legte dem Kaiser Joseph II. einmal einen Gesetzentwurf zur Unterschrift vor. Der Kaiser aber war unzufrieden damit und schrieb mit großen Buchstaben darunter: „Kaunitz ist ein Esel. Joseph II." Bald darauf kam Kaunitz herein, um die Antwort des Kaisers in Empfang zu nehmen. Joseph reichte ihm das Blatt hin und sagte: „Das ist meine Ansicht darüber; lesen Sie selbst." Kaunitz zögerte und erklärte Seine Majestät nicht beleidigen zu wollen. Der Kaiser fragte ihn, was er damit sagen wolle. Kaunitz verbeugte sich mit den Worten: „Zu viel Ehre für mich," und las: „Kaunitz ist ein Esel, Joseph der zweite."

**Ein Wink mit dem Zaunpfahl.** An einer deutschen Universität hatten sich die Studenten einst die Worte „O ja!" als Begrüßungsformel gewählt, was begreiflicherweise auf einigermaßen ernst denkende Leute einen höchst albernen Eindruck machen mußte. Ein Naturforscher, welcher an jener Universität Vorlesungen hielt, sprach eines Tages über den Esel und fügte am Schlusse seines Vortrages hinzu: „Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß die Esel in unserer Stadt seit einiger Zeit nicht mehr ‚I—a' sondern ‚O—ja' schreien." Die Studenten verstanden und unterließen für die Folge die einfältige Redensart.

*

**Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:**
**Faulpelz.**